Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

Stolper Neueste Nachrichten

General-Anzeiger für Ost-Pommern

Anzeigen für die nächste Nummer werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

Bezugspreis:
Frei ins Haus vierteljährlich 1.05, monatlich 35 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 0.75, monatlich 25 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk., ohne Bestellgeld.
— Einzelnummern 10 Pfg. —
Hauptexpedition: Marienstrasse 5—6.

Anzeigenpreis:
Für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr für das Tausend 6 Mk.
Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.
Fernsprecher Nr. 25.

Veröffentlichungsblatt für sämtliche städtischen Bekanntmachungen.

Nr. 270 — Donnerstag, den 16. November 1911. — 3. Jahrgang.

Tagesspiegel.

Dem Landtag von Mecklenburg-Schwerin ist ein neuer Verfassungsentwurf zugegangen.

Die Mannesmann-Gesellschaft und die französische Bergwerksgesellschaft für Marokko haben sich geeinigt.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg unternahm Dienstag vormittag eine Fahrt im Luftschiff „Schwaben".

Der polnische Dichter Sinnkiewicz wurde bei der Jagd von einem Jagdgast angeschossen und verletzt.

In dem Prozeß um die Erbschaft König Leopolds von Belgien ist Prinzessin Luise von Belgien mit ihren Ansprüchen abgewiesen worden.

Konfliktsstimmung.

Auflösung des Reichstags? — Das Genehmigungsrecht des Parlaments.

þ Aus dem Plenum des Reichstags ist das unglückselige Marokkoabkommen in die Budgetkommission geschickt worden zur eingehenden Beratung der Rechtsfrage, ob der Reichstag die Genehmigung zu dem Abkommen geben muß oder nur Kenntnis von der vollendeten Tatsache zu nehmen hat. Die Konfliktsluft ist aus dem Plenum in das Beratungszimmer der Kommission gefolgt. Schon gleich am Dienstag herrschte über die regierungsseitige Ablehnung des nationalliberalen Antrages, der die nachträgliche Genehmigung des Abkommens durch den Reichstag verlangt, eine sehr gereizte Stimmung. Man munkelt gar von der Auflösung des Reichstags, die unmittelbar bevorstehen soll. Auch andere Gerüchte durchschwirren das Haus.

Die Verhandlungen der Budgetkommission nahmen folgenden Verlauf: Zu Eingang der Verhandlungen gab Staatssekretär Dr. Delbrück

eine Regierungserklärung

ab, die u. a. besagt:

Die Reichsleitung steht im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen auch nach erneuter Prüfung durchaus auf dem Standpunkt, daß Artikel 11, Absatz 3 der Reichsverfassung weder beim Marokko- noch beim Kongoabkommen stichhaltig seien und angewendet werden können. Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß die Betätigung des Reiches auf dem Gebiete der Kolonisation eine Entwicklung und eine Richtung genommen hat, die bei der Schaffung des bestehenden Rechtszustandes niemand vorhersehen konnte. Insbesondere lassen die großen Aufwendungen, die für die Einrichtungen und den Ausbau unserer Kolonien erforderlich geworden sind, es gerechtfertigt erscheinen, daß durch **Abänderung des bestehenden Rechtszustandes** die gesetzgebenden Körperschaften in weiterem Umfange als bisher **zur Mitwirkung bei dem Erwerbe und der Abtretung von Kolonialgebieten herangezogen werden.** Von den Anträgen, die in dieser Beziehung gestellt worden sind, erscheint der des Freiherrn v. Hertling am zweckmäßigsten. **Die verbündeten Regierungen sind daher geneigt,** unter Vorbehalt näherer Erörterung über die Fassung der Vorschrift **den Wünschen des Reichstages auf diesem Wege entgegenzukommen.**

Der Antrag des Frhrn. v. Hertling verlangt bekanntlich, in das Schutzgebietsgesetz einen Paragraphen folgenden Inhalts einzufügen: Die Grenze eines jeden Schutzgebietes könne nur durch ein Gesetz geändert werden.

Nach längerer Debatte bittet ein nationalliberaler Abgeordneter nochmals um **Annahme** des nationalliberalen Antrages: „Die deutsch-französischen Abkommen vom 4. November 1911, betreffend Marokko und Aequatorialafrika, bedürfen der Zustimmung des Reichstages" mit der ausdrücklichen Begründung:

damit ein Konflikt vermieden werde.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt demgegenüber: Die Regierung ist mit dem Reichskanzler völlig einverstanden, daß im vorliegenden Falle eine Mitwirkung des Bundesrats und Reichstags nicht gegeben war. Der nationalliberale Antrag wünscht **anscheinend einen Konfliktsfall,** um die Regierung zu zwingen, den Reichstag nachträglich um seine Genehmigung zu ersuchen. Wozu? Wir halten es nicht für erforderlich. Die Regierung hat im guten Glauben gehandelt auf Grund einer 30jährigen Praxis. Keine Regierung kann unter solchen Umständen die Genehmigung einholen. Es sei doch sehr zu überlegen, ob es ratsam sei, im gegenwärtigen Augenblick einem Vertrage zuzustimmen, der für die Vergangenheit und Gegenwart bedeutungslos sei und für die Zukunft einen Konflikt mit unabsehbaren Folgen herbeiführen kann.

Von nationalliberaler Seite wird dem Staatssekretär erwidert, daß die Partei keinesfalls einen solchen Streit wünsche, sondern nur das Recht des Reichstages wahren wolle.

Die Debatte wurde hierauf unter lebhafter Bewegung vertagt.

Der Beginn der Verhandlungen in der Budgetkommission hat also bewiesen, daß die Regierung ihre schlechte Position nicht noch weiter durch allzu große Hartnäckigkeit auf dem in Rede stehenden staatsrechtlichen Gebiet verschlechtern will. Die Erklärungen des Staatssekretärs Delbrück lassen keinen Zweifel daran, daß die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen wird, der die Mitwirkung des Bundesrates und des Reichstages bei dem Abschluß von Verträgen und Landerwerbungen zusichert. Allerdings will sie sich nicht dazu hergeben, für die jetzigen Verträge die Genehmigung der beiden genannten gesetzgebenden Faktoren noch nachzuholen, da sie auf dem Standpunkt steht, daß die bestehenden Gesetze dazu nicht die Handhabe bieten. Der Antrag Bassermann, der trotzdem dahinging, der Reichskanzler möge den Reichstag nachträglich um die Genehmigung ersuchen, ist prinzipiell auch von unserem Standpunkte aus richtig, verliert aber, wie uns scheint, seine aktuelle Bedeutung durch das Entgegenkommen der Regierung für alle zukünftigen Fälle, ein Entgegenkommen, das zweifellos der festen und klaren Haltung der fortschrittlichen Volkspartei mit zu verdanken ist.

Es wäre ein schöner Erfolg, wenn aus den Marokkowirren eine Bereicherung unseres konstitutionellen Lebens in dem Sinne herauskäme, daß wenigstens für die Zukunft der unwürdige Zustand beseitigt wird, unter dem wir jetzt leiden und dessen sofortige Beseitigung wir an sich allerdings dringend gewünscht hätten: der Zustand nämlich, daß bei internationalen Verabredungen von schwerwiegender Bedeutung die Volksvertretung vollständig ausgeschlossen ist. Charakteristisch ist es, daß auch hier wieder — gerade wie bei Elsaß-Lothringen! —, wo es sich um die Erringung eines unverkennbaren Fortschritts handelt, die Konservativen, zunächst wenigstens, vollständig abseits stehen. Sie haben sich an der Debatte überhaupt nicht beteiligt, mäuschenstill verhielten sie sich; sie hatten auch einige zahmere Leute in die Kommission entsandt, Herr von Heydebrand gehörte derselben nicht an. Dieser hatte in seiner Reichstagsrede vom 9. November ausdrücklich gesagt: „Was die Anträge anlangt, dem Reichstage ein über den gegenwärtigen verfassungsmäßigen Rechtszustand hinausgehendes Mitwirkungs- und Genehmigungsrecht zu solchen Verträgen zuzuweisen, so kann ich Ihnen jetzt schon sagen, daß meine politischen Freunde dem nicht zustimmen werden, und, meine Herren, keine Kommissionsverhandlung wird uns in diesem Urteil, in diesem Entschlusse irremachen können."

Wenn dieses Wort des Herrn von Heydebrand tatsächlich das letzte Wort in dieser Frage sein würde, so würde die konservative Partei wieder einmal in ihrer Versteinerung einen Standpunkt festhalten, den selbst die Regierung verläßt; sie würde sich auf den politischen Isolierschemel setzen, auf dem sie bei Elsaß-Lothringen schon mit soviel innerem Grimm hatte Platz nehmen müssen. Denn der übrige Reichstag wird der Erweiterung der Rechte des Parlamentes zustimmen.

Uns kann es natürlich recht sein, wenn sich die konservative Partei wieder einmal als den Hort des Widerstandes gegen alle noch so bescheidenen Fortschritte etabliert. Das klärt die Sachlage auch für den Wahlkampf.

Das Ende der bayerischen Abgeordnetenkammer.

(a) Plötzlich, jedoch nicht unerwartet, ist das bayerische Abgeordnetenhaus der Auflösung verfallen. Vor dem Landtagsgebäude in der Prannerstraße begann am Dienstag bereits in den frühen Morgenstunden eine Volksansammlung, und der Hof des Gebäudes war von Menschen überfüllt. Im Hause waren die Tribünen überfüllt. Um ½10 Uhr eröffnete der Präsident von Orterer die Sitzung, wobei das Gesamtministerium den Saal betrat. Der Minister des Innern v. Brettreich verlas eine landesherrliche Botschaft, wonach die

Abgeordnetenkammer aufgelöst

ist. Stürmische Beifallsrufe links und großer Jubel auf den Tribunen, Schweigen im Centrum. Der Landtagsabschied wird gedruckt verteilt. Präsident v. Orterer schloß die Sitzung mit einem Hoch auf den Regenten.

Die Neuwahlen

müssen nach der bayerischen Verfassung spätestens drei Monate nach der Auflösung vorgenommen werden. Da aber die Regierung das Budget unter Dach und Fach bringen muß, so dürfte sie ein Interesse an der möglichst frühzeitigen Vornahme der Wahlen haben.

Das Zentrum hat mit dieser Auflösung eine bittere, aber gerechte Lektion erteilt bekommen. Es krümmt sich selbst der Wurm, wenn er getreten wird! Auch das zentrumsfürchtige Ministerium des Königreichs Bayern hat schließlich nicht umhin gekonnt, den Landtag aufzulösen, weil es die ihm seitens des Zentrums zugedachten Fußtritte nicht mehr erdulden wollte und um seines Ansehens willen auch nicht mehr erdulden konnte. Die Auflösung der zweiten bayerischen Kammer ist die unmittelbare Folge der unerhörten Rücksichtslosigkeit, mit der die Zentrumsfraktion gegen das an sich so gefügige Ministerium Podewils aufzutrumpfen versuchte. Die Herren um Orterer und Pichler wollten das Ministerium dazu zwingen, den Verkehrsminister von Frauendorfer fallen zu lassen, den sie haßten wegen des schlimmen Ausfalls der Geschichte mit dem süddeutschen Eisenbahnerverbande. Das Zentrum hatte sich hier bekanntlich in seiner ganzen Glorie als Partei des „gleichen Rechts für Alle" erwiesen, als es verlangte, daß der genannte Verband, dessen sozialdemokratischen Charakter der Minister als nicht voll erwiesen betrachtet hatte, unbedingt unterdrückt würde — ein Verlangen, das lediglich dem Motiv entsprang, daß eine für den in ultramontanem Banne stehenden bayerischen Eisenbahnerverband vorhandene Konkurrenz beseitigt werde. Diese Maßregelungspolitik des Zentrums wollte das Ministerium doch nicht im vollen Umfange mitmachen. Die Aktion des Zentrums wuchs sich schließlich zu einem Vorstoß gegen die ganze Beamtenschaft aus, wie dies in der Kammer zu wiederholten Malen von den liberalen Abgeordneten Casselmann und Dr. Müller-Meiningen dargelegt wurde. Die Beamten und die Lehrer sollten bedingungslos unter die Herrschaft des Zentrums gebracht werden. Ein sachlich unbedeutender Zusammenstoß des Ministers mit dem Abgeordneten Arbeitersekretär Oßwald gab den äußeren Anlaß zu dem Konflikt, aus dem zuletzt die Auflösung hervorging. In der Abendsitzung des Finanzausschusses gab zu Beginn derselben der Verkehrsreferent und Zentrumsabgeordnete Dr. Pichler die Erklärung ab, daß seine Partei nicht mehr mit dem Minister verhandeln könne. Diese Erklärung hat den Riß zwischen dem Zentrum und dem gegenwärtigen Ministerium zu einem unüberbrückbaren gemacht. Und es ist außerordentlich charakteristisch, daß das Zentrum die Regierung zu einem folgenschweren Entschluß treibt wegen einer Angelegenheit, in der das Recht und die Moral so offenkundig nicht auf der Seite des Zentrums ist.

Eine Courage, wie sie die bayerische Regierung hier gezeigt hat, hätte man ihr in den weitesten Kreisen des Volkes garnicht zugetraut. Es handelt sich hier um einen Verzweiflungsakt des Ministeriums, das eingesehen hat, daß es ohne den Schritt der Auflösung und der Berufung an das Volk in Zukunft nichts anderes sein würde als der Exekutivausschuß der bislang noch im Lande allmächtigen Zentrumspartei. Die Regierung hat am eigenen Fleische erkannt, daß, wer vom Zentrum allzu viel ißt, daran sterben muß. Und das Zentrum wiederum ist in einem eklatanten Fall durchschaut als die Partei, die nicht die Allgemeininteressen wahrnimmt, sondern ihrer Herrschsucht alle anderen Interessen unterordnet.

Wie die Neuwahlen ausfallen werden, darüber lassen sich nur schlecht Prophezeiungen geben. Es wird in erster Linie darauf ankommen, ob es möglich ist, einen Großblock der Linken zu bilden, diese Parteikombination würde unzweifelhaft im bayerischen Landesinteresse ein wünschenswertes Ziel sein. Da bei den Landtagswahlen infolge der raffinierten Gesetzmachungskunst des Zentrums die relative Mehrheit entscheidet, so hat das Zentrum in außerordentlich vielen Fällen das Mandat in der Tasche, weil es von den vorhandenen Parteien die relativ stärkste ist; es siegt auch dann, wenn beide Parteien der Linken zusammen zwar bedeutend mehr Stimmen aufbringen, sich aber die Aufstellung zweier Kandidaturen leisten. Diese Verhältnisse zwingen an sich dazu, dem Zentrum von vornherein einen geschlossenen Körper entgegenzusetzen. Aber die Situation ist leider für die Bildung eines solchen Großblocks

nicht sonderlich günstig, weil die beiden Parteien der Linken beim bevorstehenden Reichstagswahlkampfe in allen großen Städten gegensätzliche Interessen haben. Es wäre jedenfalls gut, wenn die Erregung aus Anlaß der Reichstagswahlen erst verflogen wäre, bis der Landtagswahlkampf ernsthaft beginnt. Die Regierung hat sehr wohl die Möglichkeit, die Neuwahlen bis hinter die Reichstagswahlen zu verschieben, was auch sachlich und zur Aufklärung des Publikums durchaus wünschenswert sein würde.

Erwerb von Spanisch-Guinea.

Noch eine Erweiterung unseres Besitzes in Afrika?

Der spanische Kolonialbesitz in Afrika an der Küste von Guinea ist von allen Landseiten eingeschlossen von dem afrikanischen Besitz, den Deutschland durch das Marokkoabkommen von Frankreich als Kompensation erhalten hat. Schon während der Verhandlungen mit Frankreich wurden Stimmen laut, die von einer **Zuerwerbung auch dieses spanischen Besitzes** sprachen, um so den neu erworbenen deutschen Kolonialbesitz durch einen Zuzug zum Meere noch wertvoller zu gestalten. Die Nachrichten tauchen auch jetzt wieder auf. So meldet die „Frkf. Ztg.“:

— **Madrid**, 14. November. Die gestrige längere Unterredung des deutschen Botschafters mit dem Minister des Aeußern wird trotz amtlicher Ableugnung mit einer Abtretung Spanisch-Guineas an Deutschland in Zusammenhang gebracht.

Außer den Erwerb dieses Küstenstreifens soll auch die Erwerbung der Insel Fernando Po, die der Küste am nächsten liegende der vier Guinea-Inseln, geplant sein. Der Erwerb kann nur durch Kauf geschehen. Von amtlichen Stellen sind die Nachrichten über den geplanten Erwerb immer wieder dementiert worden.

Da aber für Deutschland ein ganz erhebliches Interesse für den Ankauf dieser kleinen spanischen Besitzungen vorliegt, so dürften trotz der Dementis die Meldungen auf Wahrheit beruhen.

Die Lage vor Tripolis

scheint sich nach den letzten Meldungen wirklich wieder zu Gunsten der Italiener verbessert zu haben. Ueber alle kleineren Gefechte der letzten Tage sind die türkischen Meldungen ausgeblieben, während die Italiener „Sieg über Sieg“ meldeten. Jetzt kommt auch eine türkische Meldung, die die italienische zu bestätigen scheint:

In Konstantinopel verlautet, daß es den Italienern durch ein Umgehungsmanöver gelungen sei, den türkischen Truppen vor Tripolis eine empfindliche Schlappe beizubringen.

In den nächsten 24 Stunden wird ein **allgemeiner Angriff auf die Stadt Tripolis** erwartet.

*

Unterbleibt die Aktion der italienischen Flotte im Aegäischen Meer?

Ob die italienische Flotte ihre beabsichtigte Aktion begonnen hat, darüber liegen keine bestimmten Nachrichten vor. Im Gegenteil scheinen in Italien neue Bedenken erwacht zu sein über die Zweckmäßigkeit einer Beschießung türkischer Häfen. Italien will, wie es heißt, nochmals die Türkei um Anerkennung der Annexion von Tripolis ersuchen.

Von Konstantinopel wird gemeldet, daß Italien, ehe es zum Seekrieg in den türkischen Gewässern übergeht, der Pforte noch ein weiteres Ultimatum stellen werde, in dem die Anerkennung der Annektierung von Tripolitanien durch Italien gefordert werden soll.

Außer den neuen Kämpfen bei Tripolis haben auch kürzlich wieder

Zusammenstöße bei Benghasi

stattgefunden. In Benghasi leitet Enver-Bei mit großer Umsicht die Operationen. Nach seinen Angaben wurden die türkischen Stellungen befestigt. Bei Sabri in der Nähe von Benghasi fand ein heftiger zweistündiger Kampf statt, in dessen Verlauf ein italienischer Ausfall gegen die türkischen Positionen zurückgeworfen wurde. Ein darauf unternommener türkischer Angriff gegen die italienischen Stellungen wurde durch die Artillerie der Flotte und der Festungsgeschütze niedergekämpft, so daß zuletzt beide Parteien keinen Vorteil erringen konnten. Ein Versuch der Italiener, beim Hügel Seid Hussein zu landen, wurde von einem geschickt postierten türkischen Bataillon zurückgewiesen.

Ein chinesischer Bismarck.

Der Einzug Juanschikais in Peking

war höchst grotesk. Juanschikai trug die gelbe Jacke, das Zeichen der höchsten militärischen Würde. Sein Wagen war von Soldaten umgeben, von denen er 2000 mit nach Peking gebracht hat. Hinter ihm marschierten

sechs Henkersknechte,

von denen ein jeder ein nacktes, zweischneidiges Kriegsschwert trug. Auf dem Bahnhof und auf der Mauer waren andere Truppen aufgestellt. Juanschikai durchschritt den Bahnsteig inmitten einer ihn eng umschließenden Eskorte, die ihn förmlich zu tragen schien. Es war ein eindrucksvolles Schauspiel. Juanschikai selbst sah vortrefflich aus. Als er im Vorbeigehen eine Gruppe von Europäern erblickte, die ihn begrüßte, blieb er einen Augenblick stehen und nickte der Gruppe freundlich lächelnd zu. Gleichzeitig mit dem Einzug wurde ein Edikt veröffentlicht, das Juanschikai den absoluten Oberbefehl über alle Streitkräfte des chinesischen Reiches überträgt. Seit dem Bestehen der Mandschudynastie hat noch kein Chinese eine derartige Vollmacht gehabt. Juanschikais Ankunft wird — wie man glaubt —

dem Throne eine ernstliche Stütze

verleihen, weil Juanschikai der einzige ist, der genug Vertrauen einflößt, um die finanzielle Hilfe des Auslandes für China zu erwirken. Die Bevölkerung, die in der vorigen Woche bereit war, zu den Rebellen überzugehen, dürfte zweifellos unter dem Einflusse Juanschikais wieder der Dynastie treu bleiben.

In Peking herrscht absolute Ruhe, gleichwohl haben ungefähr 150 000 Einwohner die Stadt verlassen. Die in der Hauptstadt stehenden Truppen sind anscheinend treu. Es ist dies die erste Mandschu-Division und ungefähr zwei Drittel der kaiserlichen Garde. Die 20. Division im Norden Petschills gilt als weniger verläßlich. Schlimm für die Regierung lauten dagegen die Nachrichten aus Kanton. Es heißt, daß in den letzten Tagen **40 000 Piraten in der Stadt angekommen** sind. Verbrechen sollen an der Tagesordnung sein. Die berüchtigten Bandenführer Lukantsching und Li-Tang-Tung mit ihren Spießgesellen durchziehen die Straßen der Stadt zum Entsetzen der Bewohner.

In der Provinz Kwantung ist die Unabhängigkeit proklamiert worden. In der Proklamation wird den Mandschus Pardon zugesichert, wenn sie der Republik den Treueid leisten. Zugleich wird

das Tragen von Zöpfen verboten

Deutscher Reichstag.

205. Sitzung vom 14. November.

Am Tische des Bundesrats: v. Kiderlen-Waechter.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Ausgabe kleiner Aktien in Kiautschou.

Staatssekretär des Aeußern **v. Kiderlen-Waechter**: Der Entwurf ist von diesem Reichstage vor anderthalb Jahren abgelehnt worden. Es können also nur ganz gewichtige Gründe sein, die die verbündeten Regierungen veranlassen, nach so kurzer Zeit den Entwurf wieder vorzulegen. Wenn der Entwurf nicht Gesetz wird, wird die Konkurrenzfähigkeit der Deutschen in Ostasien und das

Ansehen des Deutschen Reiches dauernd geschädigt.

Jetzt liegt die Sache so, daß der Ausbau der deutschen Niederlassungen mehrfach von Aktiengesellschaften unter englischem Recht betrieben wird. Ohne die Einführung kleiner Aktien ist die Heranziehung chinesischen Kapitals an deutschen Unternehmungen unmöglich, da die Chinesen sich nur mit kleinen Beträgen an unseren Unternehmungen beteiligen. Die kleine Aktie ist nötig, wenn der Deutsche mit anderen Ländern konkurrieren will. Viele wichtige Aufgaben werden jetzt den Engländern übergeben. Das schadet dem deutschen Ansehen, besonders in einem Lande, wo das Prestige soviel ausmacht. Wenn die Chinesen sehen, daß die deutschen Gesellschaften sich unter englisches Recht und unter englischen Schutz stellen müssen, so sagen sie sich eben, daß der englische Schutz der wirksamere ist. Die kleinen Aktien sollen weder in Deutschland noch in den anderen Schutzgebieten eingeführt werden. An den deutschen Börsen sollen sie nur zu den Bedingungen zugelassen werden wie die kleinen Aktien fremder Staaten. Ganz ausschließen kann man sie nicht; wir können unsere Kaufleute in Ostasien mit ihren Aktien nicht schlechter stellen als die Aktien fremder Staaten. Ich bitte den Reichstag dringend um Annahme dieses Gesetzes. Es soll unsere hochangesehene Kaufmannschaft in Ostasien unterstützen und kräftigen in dem

schweren Wettbewerb mit anderen Staaten,

indem sie ein den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßtes Recht erhält.

Abg. **Belzer** (Ctr.): Die zahlreichen Petitionen, die uns zugegangen sind, werden wohl manchen von uns zu einer Aenderung seiner bisher ablehnenden Haltung veranlassen. (Hört, hört!) Der nationale Standpunkt spricht für die Annahme der Vorlage. Die Befürchtung einer wilden Spekulation, die auch zum Teil meine Freunde haben, ist ja nicht ganz von der Hand zu weisen; aber wir müssen trotzdem die Vorlage annehmen, um unsere Kaufleute in Ostasien konkurrenzfähig zu machen und das Ansehen Deutschlands im Auslande nicht zu schädigen.

Abg. Dr. **Noesicke** (kons.): Im Namen eines großen Teils meiner Freunde muß ich erklären, daß sie die Vorlage auch diesmal wieder ablehnen werden. Wir halten es für eine große Gefahr, gewisser lokaler Verhältnisse wegen bewährte Grundsätze des wirtschaftlichen Lebens aufzugeben. Selbst der Konsul in Schanghai hat sich in seinem Bericht ablehnend geäußert. Man würde bei der kleinen Aktie nicht stehen bleiben, sondern weitere Erleichterungen des Aktiengesetzes fordern. Die Berliner Handelskammer fordert schon Einführung der kleinen Aktien in allen Schutzgebieten. Wenn man den kleinen Finger gibt, wird gleich die ganze Hand genommen. Denken Sie an die wilden Kolonialspekulationen, an die Otaviminen.

Abg. **Geck** (Soz.): Wir sind gegen das Gesetz. Es ist schon einmal

unter den Fußtritten eines Hammelsprungs verendet;

jetzt kommt es wieder die Hintertreppe herauf. Das Centrum ist wieder einmal umgefallen; früher war es dagegen, weil Dernburg im Kolonialamt saß. Die Unternehmer wollen ohne Kontrolle sein, damit sie mit dem Gelde der kleinen Leute anfangen können, was sie wollen. Das Centrum lebt jetzt im Konkubinat mit dem Kapitalismus. Das Konkubinat mit uns, in dem es früher lebte, wurde in der Kirche eingesegnet, das neue Konkubinat ist an der Börse zustande gekommen. (Heiterkeit.)

Abg. **Dove** (Vp.): Es handelt sich nicht um lokale Rücksichten, sondern um die Förderung unserer Wirtschaft in Ostasien. Wir müssen die für den Wettbewerb geeigneten Formen zu finden suchen. Die Furcht vor der Spekulation braucht man nicht zu haben. In den Shares, die von Geistlichen und Lehrern und ähnlichen Leuten auf dem Lande vertrieben wurden, sind Milliarden verloren gegangen. Für uns kommt es darauf an, den Wettbewerb unserer wirtschaftlichen Außenposten zu erleichtern. Die Umwälzungen in China werden ein wirtschaftliches Aufblühen in Ostasien zur Folge haben, da dürfen wir uns nicht zurückhalten.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Meine politischen Freunde wünschen das Zustandekommen der Vorlage, und auch ich habe mich in der Zwischenzeit in dieser Richtung überzeugt; aber es muß in einer Form sein, die die schweren prinzipiellen Bedenken beseitigt und die praktischen Zwecke draußen erfüllt. Das tut aber diese Vorlage in dieser Form nicht. Der Hinweis Doves auf die auch in Südwestafrika einsetzenden Bestrebungen gibt doch zu denken. Wir haben dort auch ohne die kleinen Aktien schon

recht böse Spekulationsausschreitungen

gehabt; der Diamantenschwindel war schon genug betrübend. Ich lehne es entschieden ab, für koloniale Unternehmungen kleine Aktien zuzulassen. Wir sind da schon über die Grenze des Erlaubten hinausgegangen. Wir werden in der Budgetkommission uns noch darüber unterhalten. Hoffentlich wird das Gesetz in der Kommission so umgeändert, daß es möglich ist, Ausgaben in Hundertdollaraktien zu machen. Keinesfalls würden wir rütteln an dem Verbot der kleinen Aktien in Deutschland. Die Dämme gegen Ausbreitung der Spekulation und des Börsenspiels müssen aufrecht erhalten bleiben.

Vizepräsident der Reichsbank **Dr. v. Glasenapp**: Für die Umrechnung in andere Währung muß ein Durchschnittskurs angesetzt werden. Es ist nicht richtig, daß es den Kaufleuten in China unter allen Umständen auf Hundertdollaraktien ankommt.

Abg. **Kaempf** (Vp.): Herr Arendt scheint, seitdem er sich nicht mehr mit dem Metallismus befaßt, sich über den Silberkurs nicht auf dem Laufenden gehalten zu haben. Der Redner tritt entschieden für die Vorlage ein. Wir müssen die Chinesen dazu bringen, mit uns in Aktiengesellschaften zusammenzuarbeiten.

Abg. **Goercke** (ntl.): Auch der größte Gegner, Herr Arendt, ist ja jetzt erfreulicherweise für die Vorlage; nur über die Wege sind wir noch verschiedener Meinung. Die Spekulanten finden Objekte genug, ob wir nun kleine Aktien haben oder nicht. Es handelt sich um die Heranziehung chinesischen Kapitals und somit um Verbreitung deutschen Einflusses in dem modern werdenden China. Andere Kolonien kommen nicht in Betracht.

Abg. **Belzer** (Ctr.): Man hat uns vorgeworfen, wir wären umgefallen; das stimmt nicht vollkommen. (Heiterkeit.) Die Vorlage hat jetzt ein anderes Gesicht bekommen, die Spekulation wird jetzt verhindert werden. Darum stimmen wir jetzt für dieses Gesetz.

Der Gesetzentwurf geht an die Budgetkommission.

Die Eisenbahnerinterpellation.

Die gestern abgebrochene Besprechung wird fortgesetzt.

Abg. **Böhle** (Soz.): Die bürgerlichen Parteien haben den Bahnarbeitern Koalitionsfreiheit zugebilligt. Hoffentlich ist das nicht nur ein Versprechen vor den Wahlen. Herr Becker hat gestern einen Eiertanz ausgeführt, wie er sich für einen Centrumsmann geziemt. (Heiterkeit.) Das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung ist ein unerhörter Eingriff in das Privatleben der Arbeiter. Im Westen wird der Minister mit seiner preußischen Schneidigkeit nicht weit kommen. (Beifall bei den Soz.)

Chef der Reichseisenbahnverwaltung Minister **v. Breitenbach**: Gewisse Einschränkungen der Vereins- und Versammlungsfreiheit müssen jeder Staatsbehörde zur Seite stehen, aber nur so weit, wie es der Redner der Nationalliberalen zutreffend sagte, es die salus publica erfordert.

Die groben Gehorsamsverweigerungen

rechtfertigen die Entlassungen. Wenn eine Verwaltung einen Arbeiter nach fünfundzwanzigjährigem Dienste entläßt, müssen außerordentlich schwerwiegende Gründe vorliegen. Der Abg. Becker meinte, daß der freiwillige Verzicht auf das Streikrecht ein Entgegenkommen der Verwaltung erfordere. Der Gedanke ist nicht unnatürlich. Ich hebe aber hervor, daß die Staatsarbeiter ganz erheblich besser stehen als alle Arbeiter, daß ein großer Prozentsatz dauernd in Beamtenstellungen aufgenommen wird, daß wir die Arbeiter in schlechten wirtschaftlichen Zeiten nicht verlassen. Die Zahl, die bei der Depression von 1907 in Frage gekommen wäre, wage ich gar nicht anzugeben. Wir setzen auch nicht die Löhne herab. In der „Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ befindet sich eine Zuschrift aus Südfrankreich, die unter dem Eindruck des französischen Eisenbahnerstreiks besagt: Wir sollen uns hüten, die Festigkeit und Straffheit unserer staatlichen Organisationen lockern zu lassen. Diese Auffassung leitet die Verwaltung bei ihren Maßnahmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Spahn** jun. (Ctr.): Schon im August hat der Abg. Böhle von einer Straßburger Versammlung den Auftrag erhalten, die Generaldirektion hier zu brandmarken und an den Pranger zu stellen. Das ist ihm nicht gelungen. Darin sind sich alle bürgerlichen Parteien einig. Was ist von den sozialdemokratischen Behauptungen zu halten? Sie haben behauptet, das Centrum hätte in Straßburg ein Wahlbündnis mit den Sozialdemokraten für die Stichwahlen zum Landtag angestrebt. Wir haben Sie aufgefordert, Namen zu nennen. Sie haben geschwiegen. (Hört, hört! im Centr.) Ich behaupte als Centrumsmann, daß nichts daran ist! Sie erziehen die Arbeiter zur Heuchelei. (Sehr gut! im Centr., Lärm bei den Soz.) Um eine klare Stellung reden sich die Sozialdemokraten immer herum. Wie stehen Sie denn zum Streikrecht der Eisenbahnarbeiter? Es ist ja Methode, daß die Sozialdemokraten unbequeme Aeußerungen ihrer Anhänger einfach zurücknehmen oder ableugnen. Die „Leipz. Volksztg.“ hat ja auch die Auslegung Bebels über die Stellung seiner Partei zum Massenstreik zurückgewiesen und den Standpunkt Ledebours auf einem Parteitage unterstrichen: Wir können nicht sagen, daß wir einen Massenstreik machen werden,

aber auch nicht daß wir keinen machen werden!

(Hört, hört! im Centr.) In Straßburg wurde kürzlich vom Gewerkschaftskartell eine Resolution angenommen, in der für alle Arbeiter volle Koalitionsfreiheit einschließlich der Arbeitsverweigerung gefordert wurde. (Hört, hört! rechts und im Centr.) Die Sozialdemokratie ist demaskiert! Das Vorgehen der Verwaltung war gerechtfertigt! Sie handelte in der Notwehr. Die Eisenbahnverwaltung verdient vollen Dank für die entschiedene Haltung, die sie in Elsaß-Lothringen der Sozialdemokratie gegenüber eingenommen hat. Freilich wäre eine Auskunft wünschenswert, weshalb sie 1906 den Beitritt zum süddeutschen Verband nicht gestattete und den neuen Verband, der nur gegründet wurde, um das Verbot zum süddeutschen zu umgehen, gestattet hat, und warum sie nicht wenigstens nachher gegen den Verband vorgegangen ist. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat ein außerordentlich feines Gefühl für Recht und Billigkeit. (Zuruf von den Soz.: Das hat sie bewiesen, als sie Sie bei den Landtagswahlen hat durchfallen lassen! — Heiterkeit.) Mögen alle Behörden auch sonst sich von jedem Verdacht freihalten, den Sozialdemokraten entgegenzukommen. (Abg. Becker-Arnsberg ruft: Der bayerische Verkehrsminister!) Bei unseren letzten Wahlen in Kolmar sind Beamte in der Stichwahl für den Sozialdemokraten eingetreten, und zwar, wie unwiderlegt festgestellt wird, auf Anregung von oben her. (Hört, hört!) Der Redner spricht unter andauernder Unruhe der Linken über den

elsaß-lothringischen Großblock.

Das Verhalten bei den anderen Verwaltungen ist eben in Elsaß-Lothringen anders als bei der Reichseisenbahnverwaltung. Wenn das von oben her geschieht, wenn sogar die „Nordd. Allgem. Ztg.“ dem Großblockabkommen nicht widerspricht, wie sollen denn gerade die Arbeiter dazu kommen, sich der Sozialdemokratie fernzuhalten? (Unruhe.) Wir wollen klare Verhältnisse im politischen Leben, wir müssen wissen, wie die Behörden sich zur Sozialdemokratie stellen. (Lachen der Soz., lebh. Beifall im Centr. und rechts. — Abg. Ledebour ruft: Ausgezeichnete Wahlrede für uns!)

Minister **v. Breitenbach** erklärt, daß die Entlassung der Arbeiter nicht erfolgte wegen sozialdemokratischer Agitation, sondern wegen Disziplinarvergehen.

Das Haus vertagt sich.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.) wendet sich in persönlicher Bemerkung gegen den Abg. Böhle, der ihn einen Knecht und Lakaien der Rechten genannt hatte.

Nur Gassenjungen

können einen Gegner so beschimpfen.

Mittwoch 1 Uhr: Schiffahrtsabgabengesetz. Die Forderung der Sozialdemokraten, zunächst die heutige Besprechung fortzusetzen, um auf Dr. Spahn antworten zu können, wird abgelehnt.

Schluß 7 Uhr.

Für das hiesige städtische Krankenhaus wird zum 1. Januar 1912 eine als

Hilfskrankenwärterin

geeignete Person gesucht. Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung und Verpflegung jährlich 330 Mark.
Meldungen sind binnen 4 Wochen hierher einzureichen.
Stolp, den 13. November 1911.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Wegen Einführung des Personalkartensystems ist das Kassenlokal bis auf weiteres für das Publikum, **nachm. nur von 2½—4 Uhr** geöffnet.

Der Vorstand.

Tosch, Töpferstadt
Morgen Donnerstag

Plinsenabend.

Am Sonnabend, den 18. d. Mts., findet das diesjährige

Stiftungsfest

des Vereins
„Urania"
im **Wandhause** statt.

Lade Freitag, den 17. d. Mts., 25 Stück gute ostpreußische, hochtragende und frischmilchende

Kühe und Sterken

aus und 2 gute Zuchtbullen, u. stelle dieselben bei mir billig zum Verkauf.

August Lietz, Hospitalstr. 19.

Der Ausverkauf der Uhren pp. Langestraße 45

wird bis auf Weiteres täglich fortgesetzt.

Voss,
gerichtl. vereid. Taxator.

Möbel

aller Art hat stets auf Lager

Otto Holz,
Wilhelmstraße 12.

Neue große süße
türkische Pflaumen
per Pfund 30 Pfg.
Pa. Pflaumenmus
per Pfund 25 Pfg.
gem. Marmelade
per Pfund 30 Pfg.
Ia. Kunsthonig
per Pfund 30 Pfg.
Konserven billigst empfiehlt

Fr. Raikowski,
Quebbenstraße 9.

Schirme

aller Art, solidestes Fabrikat

Reparaturen
u. Bezüge schnell, solide u. billig

Robert Hoffmann,
Schirmfabrik, Synagogenstr. 3.

Geld sparen ist keine Kunst

wenn Sie statt kostspielige Neuanschaffungen zu machen Ihre Garderoben usw. bei Bedarf reinigen oder färben lassen in der

Stolper Dampffärberei und chemische Waschanstalt Carl Pezold.

Fabrik Schmiedetormauerstr. 44, Filiale Präsidentenstraße 1.

---

1 Waschtoilette,
1 Uhr, 1 Spiegel, Portierenst.,
1 Karren-Rad zu verk.
Fabrikstr. 3a, Hof, Hinterhaus 1.

Holz-Jalousien

sowie

Holzrouleaus

für Wohn- und Schaufenster empfiehlt

M. Tränkner, Stephanplatz 8.

Deutsche März. in Versen 2 Mk.
Nur von Weidefeld in Schroda.

Offene Stellen

Geübte Richelieu-Stickerinnen
gesucht. **Küsterstr. 17, II r.**

Ein ordentliches
Hausmädchen
sucht von sogleich oder später.
Frau **Bindemann,**
— Hospitalstraße 20a. —

Sofort ein tüchtiger
Klempnergeselle
gesucht. **Winterarbeit.**
M. Kaulitz, Stolpmünde.

Einen tüchtigen
Schuhmachergesellen
bei dauernder Beschäftigung und ein **Lehrling** sucht
Ernst Miels, Schuhmachermstr.
Holzentorstraße 14.

---

3 auf Wunsch 4 Zimmer-Wohnung
in der 1. Etage mit Balkon in dem Hause Blücherplatz 11 um 1. April zu vermieten.

Cassel.

Wohnungen

Ein freundl. möbl. Zimmer part., ist sogleich billig zu vermieten
Wollmarktstraße 18.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. a. d. Pens. z. 1. 12. zu verm. Separ. Eingang und Badeeinrichtung.
Frl. **Zollfeldt,** Henkelstr. 2, II.

Oel-Röcke 5,50 Preisl. üb. sämtlich. wasserd. Bekleidung gratis u. fr.
C. Schönbohm, Brüel i. M.

Gummischuhe

werden dauerhaft repariert bei
Frädrich, Schulstraße 6.

Bin willens mein
Schmiede-Grundstück
(gleich oder später) in vollem Betriebe zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft
Kl. Aukerstraße 14.

Erste Feinschleiferei
mit elektrischem Betrieb zum Feinschleifen von
Taschen-, Tisch-, Rasiermessern und Scheren rc.
Emil Hodapp, Stolp,
Langestraße 11.

Kinderwagen, Baby-Körbe, Rohrmöbel, Leiterwagen, Reisekörbe, Industriekörbe
kaufe von Fabrik.
Julius Tretbar, Grimma 345.
Gratisliste kommt, wenn interessierender Artikel angegeben

Alle Sorten
Brennhölzer

in Kloben und beliebigen Längen zerkleinert, offerieren frei Käufers Tür, zu billigsten Tagespreisen.

Hermann Gerson & Sohn
Stolp i. Pom.

Halte wieder vorrätig und offeriere sehr preiswert:

gegerbte Schaffelle

zu Fußsack und Wagendecken

Katzenfelle

zu Pelz und anderen Zwecken.
Sämisch gegerbte

Rehleder

zu Waschtüchern, auch gegen **Umtausch.**
Einkauf aller Arten **Felle.**
Die Weißgerberei von

J. Aronsbach,
— Stolp, Amtsstraße 16a. —

---

225. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 6. Ziehungstag. 14. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

15 167 211 (500) 408 28 822 44 969 **1**208 70 406 691 (3000) 600 958 **2**010 16 112 60 205 391 449 582 723 47 63 829 **3**186 202 421 62 71 (3000) 641 44 736 879 924 **4**003 89 198 (500) 666 790 878 97 **5**081 122 (1000) 43 342 540 614 15 70 **6**212 312 41 92 736 873 **7**017 65 71 172 (1000) 339 (500) 45 469 91 (1000) 94 (500) 714 27 67 844 86 932 73 **8**010 99 (1000) 104 240 468 627 **745** 865 **9**010 133 56 98 463 516 661 742 822 46 979

10013 29 120 418 73 734 54 845 54 **11**079 194 96 731 818 932 34 43 51 84 (1000) **12**133 (500) 81 221 46 404 617 (1000) 80 762 817 62 **13**014 36 306 613 91 701 89 932 (1000) 72 **14**042 50 112 36 (1000) 279 624 53 (3000) 739 75 824 967 **15**025 139 256 386 815 941 **16**228 (3000) 344 (3000) 405 26 27 85 503 634 79 (500) 83 802 **17**021 62 182 273 471 91 96 561 724 849 933 36 62 87 **18**135 39 43 (1000) 281 319 29 508 631 949 **19**032 255 320 73 414 (1000) 49 67 81 629 39 760 863 971

20044 48 147 389 427 948 67 93 (500) **21**182 (500) 311 26 569 921 **22**157 74 274 334 503 712 20 30 71 814 87 **23**028 88 173 233 72 325 441 665 824 903 14 73 90 **24**061 98 107 227 384 477 851 91 92 909 12 64 **25**012 52 56 (1000) 245 79 434 60 97 523 679 97 704 826 987 **26**159 62 223 27 397 405 11 44 523 60 674 95 835 903 (500) **27**113 69 252 366 98 598 653 80 755 908 76 (500) 77 **28**422 (500) 72 527 (1000) 976 **29**113 47 527 68 83 (500) 451 601 44 806 67 909

30032 (1000) 318 433 44 67 80 (500) 544 86 809 928 **31**153 (1000) 58 96 286 538 90 (500) **32**051 75 222 338 454 555 635 755 803 4 70 **33**219 76 (1000) 343 954 **34**015 39 235 328 410 561 722 85 (500) 892 931 **35**225 576 674 75 717 902 **36**105 40 (500) 342 464 65 98 621 32 748 952 **37**012 259 84 443 504 30 33 679 832 76 (1000) 989 **38**146 419 38 531 95 605 780 949 **39**154 261 300 (1000) 614 772 692 857 (500) 69

40013 48 50 71 82 157 71 96 200 421 93 687 706 62 89 876 **41**098 177 235 (1000) 44 446 974 **42**105 33 246 480 518 776 95 **43**399 406 676 793 886 **44**022 42 463 547 713 966 59 **45**045 93 165 (500) 70 214 34 362 71 74 463 91 557 609 27 82 89 827 78 **46**010 70 219 313 527 51 655 858 **47**177 291 422 71 581 637 795 816 978 (**48**112 513 95 926 **49**017 121 344 521 34 (500) 54 666 704

50107 18 279 350 511 607 54 87 803 943 **51**072 115 (500) 301 66 413 **52**220 27 444 671 (1000) 89 717 809 **53**165 295 319 21 539 600 (3000) 729 50 839 **54**051 (500) 89 (1000) 280 378 440 504 805 **55**203 580 732 (500) 97 833 49 944 **56**174 84 251 353 483 537 673 (1000) 91 872 904 **57**353 540 615 95 857 (1000) 913 (500) 61 85 **58**137 77 321 470 622 818 **59**024 (500) 353 68 850

60051 530 797 (500) 894 979 **61**437 567 635 61 748 56 838 979 **62**052 98 169 823 83 90 **63**419 643 618 (1000) 52 67 748 (500) 969 **64**098 127 247 386 94 436 54 590 (500) 96 (500) 816 43 86 **65**090 359 93 569 814 **66**017 19 50 73 **67**197 246 335 470 78 537 769 815 922 33 45 74 82 **68**274 374 98 624 828 40 957 **69**145 94 97 650 820 925 90

70078 265 318 (500) 67 73 94 468 71 524 701 34 62 70 86 947 **71**02 143 321 74 544 **72**358 (500) 75 521 46 740 834 939 (1000) **73**222 366 416 524 660 826 54 **74**184 413 666 787 833 98 934 **75**037 51 64 98 121 212 18 60 64 360 434 98 (1000) 713 814 78 942 **76**174 306 (1000) 459 533 627 828 932 (500) **77**065 96 257 352 424 70 **78**216 61 702 70 99 929 **79**120 203 31 425 519 821 69 905 96

80039 198 (3000) 217 27 (500) 376 696 770 89 827 927 **81**043 187 224 83 843 458 93 602 16 75 752 (2000) 801 5 79 919 56 **82**147 84 261 590 631 845 956 **83**033 (500) 61 55 83 211 22 44 47 303 598 843 965 87 **84**094 132 41 76 468 629 51 80 57 **85**026 69 328 538 62 93 **86**089 186 294 90 441 78 84 777 817 82 984 **87**038 76 182 251 587 676 731 52 820 61 950 **88**242 533 44 728 34 813 916 **89**046 214 48 596 609 809 54 84 97

90030 87 128 30 46 235 91 540 53 660 983 **91**060 89 222 67 715 991 **92**050 (500) 131 59 325 26 88 (3000) 656 798 (1000) 816 **93**046 56 201 12 (1000) 301 3 19 434 609 672 772 895 995 **94**027 55 335 60 (1000) 467 646 817 **95**191 316 447 537 695 931 **96**048 76 207 39 (500) 95 389 90 449 630 87 678 753 82 817 80 **97**167 560 (1000) 710 60 **98**012 128 63 295 452 73 75 82 742 **99**518 45 81 810 (1000) 48 **100**288 91 303 (3000) 691 **101**123 65 363 498 525 646 817 39 48 63 90 960 **102**190 244 53 82 308 (500) 403 559 83 625 84 764 888 937 51 76 **103**008 140 264 364 421 92 552 **104**006 64 376 (500) 416 48 (1000) 513 33 34 600 58 966 **105**134 906 (1000) **106**101 **107**190 353 430 597 693 760 **108**135 448 510 792 947 **109**041 169 885 437 561 820 76

110029 54 154 (1000) 307 (1000) 89 437 567 75 603 70 83 **111**322 827 82 **112**162 522 718 895 **113**040 107 34 68 526 655 748 52 847 976 84 **114**005 150 260 344 447 936 40 **115**198 284 99 357 435 86 92 522 32 628 **116**001 145 (1000) 59 480 550 797 830 82 948 (3000) 97 **117**065 86 157 224 363 444 501 (1000) 711 733 **118**045 63 111 209 43 50 409 636 72 691 (500) 834 **119**035 256 99 360 469 518 (1000) 632 71

120141 (500) 276 92 319 92 422 46 961 (1000) 99 **121**013 61 63 113 56 203 84 385 447 514 (500) 60 636 772 822 **122**288 419 25 53 57 79 (500) 580 **123**000 173 77 83 276 796 902 59 **124**082 185 316 83 475 565 66 686 777 961 **125**034 243 315 (1000) 42 531 751 876 (1000) 70 (500) **126**327 45 425 554 (3000) 64 624 **127**164 71 412 (3000) 23 52 523 39 606 859 99 919 (500) 21 **128**124 53 223 39 79 400 30 43 (**...**) 717 36 902 **129**125 36 553 645 751 (500)

130118 204 77 340 (500) 493 553 636 909 **131**084 120 342 545 93 841 93 965 **132**018 90 136 334 411 566 744 46 862 (1000) 75 **133**122 254 398 548 87 620 864 84 945 **134**107 288 303 (500) 454 517 633 46 866 918 **135**049 78 261 332 601 793 408 62 83 (500) 711 841 99 937 **136**003 259 361 439 773 878 83 **137**081 (500) 89 105 48 87 270 376 (500) 421 686 809 871 78 927 32

140047 57 223 34 36 340 484 601 3 813 912 **141**001 19 34 61 114 94 273 434 666 80 602 16 38 39 43 802 **142**015 74 89 175 76 377 444 74 640 94 875 85 89 908 59 **143**463 665 70 646 799 815 86 **144**201 69 (500) 472 625 49 91 690 717 889 **145**105 87 280 84 308 413 59 513 628 48 87 93 (500) 706 36 (500) 69 744 **146**136 318 560 612 35 58 713 873 82 87 (3000) **147**054 381 446 66 502 652 60 99 612 88 809

150173 412 520 **151**016 (1000) 18 24 40 292 344 71 401 613 72 89 702 806 36 **152**178 240 78 314 72 75 93 (500) 604 53 757 **153**002 148 (500) 96 279 590 684 778 944 **154**024 30 52 186 221 352 65 (3000) 526 63 614 957 66 **155**170 249 (3000) 351 496 641 705 31 (500) 67 867 909 41 86 89 **156**020 130 45 222 303 (500) 448 737 (500) 70 820 29 (500) 53 75 (500) 916 32 67 **157**162 273 87 443 522 45 80 83 749 831 69 (500) 931 50 **158**271 437 (500) 48 602 11 936 **159**401 523 72 770 916

160032 179 82 274 553 664 765 838 901 **161**007 78 192 285 444 693 745 865 **162**079 130 83 432 36 545 680 895 906 (500) 11 **163**051 216 (500) 98 542 48 **164**181 372 74 496 545 (500) 622 42 687 913 **165**063 464 784 804 56 82 923 52 **166**049 78 176 238 364 598 683 710 924 **167**421 640 62 629 700 79 966 **168**039 (1000) 149 579 609 44 753 (500) 950 **169**049 208 61 (3000) 69 (1000) 312 549 (1000) 95 799 876 (500)

170136 279 445 77 726 838 891 **171**139 (500) 225 467 526 47 80 616 (1000) 75 **172**050 255 732 860 **173**011 31 206 (500) 68 99 332 38 70 427 628 94 757 824 30 41 78 90 917 (500) **174**112 49 62 325 645 945 **175**032 123 79 284 304 466 87 536 675 715 55 89 816 **176**041 74 211 422 81 95 600 44 892 **177**144 50 323 684 860 98 **178**009 411 641 742 86 817 77 **179**240 485 592 768 839

180080 104 370 72 73 436 609 705 (500) 860 (1000) 937 **181**034 99 192 412 49 (1000) 634 862 947 **182**059 **(10 000)** 150 65 305 627 (500) 720 964 **183**135 267 97 360 488 671 743 80 **184**014 84 118 214 (3000) 78 350 (1000) 94 (500) 436 92 606 24 46 55 65 727 85 853 930 **185**073 100 3 218 327 56 66 478 99 833 937 **186**026 149 255 327 (500) 693 706 817 **187**001 169 255 339 600 (500) 71 (3000) 751 52 809 963 **188**011 43 268 345 444 824 72 77 901 18 23 67 70 (5000) **189**104 30 202 392 494 556 762 878

Eichen Schwellen

in allen Dimensionen, sowie

Eichen-Leiterscheiden

sind wieder vorrätig. Ferner offerieren wir beste trockene

Buchen-Felgen, Eichen-Speichen
und sonstige
Stellmacherhölzer.

Hermann Gerson & Sohn
Dampfsägewerk
Stolp i. Pom., Chausseestr. 4, Sandberg 6|7.

Zahn-Atelier
von
W. Liebscher, Dentist,
Paradiesstraße Nr. 8.

Künstliche Zähne,
Plomben in Porzellan, Emaille rc., Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Reparaturen und Umänderungen schlechtsitzender Gebisse usw.

Jede Uhr

wird preiswert, sauber und sachgemäß unter voller Garantie repariert.

Ernst Gast,
Uhrmachermeister, Holzentorstraße 17.

---

225. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 6. Ziehungstag. 14. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

21 50 106 207 88 334 415 (500) 598 715 823 **1**005 168 82 214 99 562 602 72 790 847 904 59 **2**069 596 733 **3**000 42 67 361 499 504 69 (1000) 718 822 **4**017 67 601 39 821 931 **5**013 28 403 541 791 829 (3000) **6**005 41 75 124 481 (500) 519 42 69 615 718 76 98 867 **7**073 148 75 79 296 410 709 15 (500) 53 962 (1000) **8**029 (500) 31 194 375 433 513 14 766 835 986 **9**166 79 289 386 447 93 (500) 632

10277 336 80 85 400 (3000) 524 806 21 85 931 **11**017 176 300 31 408 27 53 501 664 724 (500) 83 **12**039 189 99 217 82 613 15 724 59 **13**031 111 205 48 375 (1000) 895 (500) 989 **14**055 100 (3000) 41 230 392 569 81 (3000) 606 34 746 821 57 912 92 **15**044 86 91 313 (1000) 472 95 610 740 803 956 **16**051 (500) 151 81 257 440 66 796 840 69 931 79 **17**041 236 45 302 3 15 (500) 714 83 (3000) 839 **18**087 119 75 (1000) 294 918 26 **19**160 279 313 16 (500) 644 724 85 852 916 25 36 54 (500)

20101 96 328 61 69 514 31 68 625 717 807 (3000) 67 (500) **21**003 123 58 273 833 (3000) 60 79 424 598 794 904 52 **22**062 99 144 370 406 585 676 **23**027 32 154 296 392 **24**025 190 237 414 505 **25**171 210 824 64 (500) 982 **26**053 113 256 336 427 632 80 92 508 **27**057 106 44 215 97 391 528 609 832 **28**097 272 316 96454 (1000) 531 (3000) 41 59 620 87 700 6 21 867 916 **29**112 202 336 420 62 87 646 62 710 29 948

30102 273 337 410 98 549 762 **31**617 920 **32**118 578 778 802 71 **33**139 246 295 387 438 543 60 732 **34**458 544 774 90 882 938 **35**045 85 148 452 587 633 89 884 926 50 99 **36**138 66 72 86 (500) 352 640 768 806 73 **37**136 94 223 41 416 664 749 863 87 (500) 990 (500) **38**130 97 221 82 94 312 58 530 674 764 **39**010 92 422 715 855

40095 256 93 412 55 604 18 647 58 738 938 62 **41**003 110 419 578 682 729 91 **42**009 (500) 16 (500) 22 461 85 608819 38 923 (1000) **43**201 470 583 798 **44**104 266 557 697 **45**406 12 508 663 (3000) 86 (3000) 746 94 839 957 **46**038 233 35 303 (500) 34 472 555 633 97 715 91 927 (500) 81 58 **47**046 59 115 206 336 550 617 47 65 708 35 833 977 **48**114 23 91 (500) 238 523 615 793 818 91 **49**182 216 379 435 49 65 695 759 (3000)

50004 9 (1000) 140 382 433 505 612 99 731 95 **51**005 136 42 93 (500) 447 529 610 90 819 (500) 33 902 19 **52**044 108 (500) 213 302 52 (3000) 469 607 846 **53**481 90 (1000) 522 53 749 53 918 **54**261 326 407 533 38 (500) 55 87 98 601 66 763 919 20 53 **55**293 319 29 73 78 80 403 97 (500) 527 690 796 **56**074 199 308 493 (500) 507 794 **57**223 75 (1000) 431 510 (500) 630 753 824 42 **58**003 123 289 306 620 783 853 81 935 **59**027 62 (3000) 442 51 55 84 573 (500) 609 748 863 86 **60**119 253 406 87 595 657 (500) 70 940 94 **61**146 91 226 50 335 90 456 603 36 821 **62**001 182 267 (500) 498 569 600 34 (500) 882 **63**111 218 83 423 551 609 17 (500) 24 53 43 53 55 **64**132 68 79 (500) 87 245 98 811 693 (3000) 927 **65**143 77 410 19 63 752 72 **66**035 154 90 279 81 94 96 370 530 54 612 40 69 75 (500) 733 **67**110 56 216 23 377 92 (500) 530 808 **68**000 171 229 485 605 29 70 833 **69**118 512

70234 98 306 482 535 753 84 88 **71**019 (500) 95 132 (500) 301 409 30 693 843 (500) 989 **72**240 66 589 618 702 20 62 (500) 883 **73**150 373 500 79 688 716 914 33 **74**249 330 411 89 99 670 83 890 908 37 **75**025 142 300 6 432 516 21 28 618 27 839 41 **76**266 362 437 54 71 535 613 21 56 80 720 861 **77**016 101 65 211 338 (1000) 62 (500) 426 47 (3000) 607 57 **78**042 (1000) 47 205 352 (1000) 726 **79**010 95 254 (500) 703 809 92 97 918 92 98

80172 247 598 645 805 939 **81**140 270 92 309 438 542 51 64 73 (1000) 978 744 858 **82**194 202 45 339 63 84 (1000) 422 (500) 43 52 533 76 665 713 (500) 909 80 **83**003 18 137 68 238 349 91 (1000) 421 590 658 995 98 **84**161 411 96 600 701 23 **85**145 523 670 (500) 811 36 **86**036 106 80 444 511 84 618 42 83 90 747 968 **87**089 98 194 304 (1000) 70 461 99 590 633 (500) 82 918 20 **88**030 210 40 491 559 755 307 949 (500) **89**070 200 406

90206 382 405 82 500 39 (1000) 648 93 **91**128 (1000) 239 301 50 408 511 (1000) 43 44 702 58 73 81 811 912 (500) 61 (500) 88 **92**052 158 68 317 (500) 773 999 **93**187 385 563 660 **94**088 394 503 15 656 716 889 904 9 27 **95**011 100 276 328 619 52 92 (500) 735 808 (1000) 42 86 951 **96**002 81 293 409 60 590 (3000) 833 38 803 978 96 **97**206 28 39 355 (500) 501 38 973 **98**154 468 525 (500) 60 **99**096 208 56 76 (500) 324 425 46 715 862 80 902

100099 145 512 962 77 **101**019 69 242 444 53 513 781 847 982 (600) **102**159 260 382 439 98 572 608 96 **103**055 82 169 475 89 546 83 622 837 936 98 **104**139 39 (1000) 74 238 61 482 619 735 809 43 52 **105**039 78 325 434 (500) 515 74 622 61 763 836 **106**161 347 432 576 727 88 833 47 **107**178 98 340 (1000) 535 54 622 59 70 (500) 926 **108**673 915 **109**130 45 275 309 27 37 92 (500) 501 74 (500) 767 854 951

110040 383 84 463 99 646 758 84 980 **111**153 (1000) 65 368 533 (500) 659 **73** 91 740 56 66 836 934 **112**146 (500) 339 479 603 21 29 70 **113**155 (3000) 253 57 84 355 402 712 (500) 934 47 **114**118 285 309 488 779 94 914 **115**056 (1000) 141 84 200 443 845 922 **116**076 82 343 68 75 527 51 65 707 71 830 **117**092 359 704 (1000) 895 906 **118**001 129 (500) 33 36 63 204 80 410 41 508 686 728 **119**442 519 50 685 706 856

120131 48 76 268 87 (3000) 395 466 79 521 764 55 960 **121**265 507 (3000) 33 641 713 49 972 **122**124 247 319 433 63 508 774 801 **123**265 348 426 734 826 922 **124**092 113 241 (500) 417 764 915 **125**008 230 42 517 62 77 729 889 931 **126**045 97 269 324 36 476 604 78 764 821 955 **127**084 163 584 623 945 (1000) **128**084 108 50 284 506 54 642 769 953 96 **129**027 (1000) 67 243 366 99 429 749

130056 58 85 333 446 581 803 28 30 (500) 35 98 (1000) 99 912 62 **131**075 (500) 142 483 62 618 617 711 814 **132**131 391 461 588 783 879 986 **133**498 624 (1000) 784 (500) 866 925 44 76 **134**235 99 310 479 659 986 **135**012 34 63 145 309 454 62 (3000) 74 528 64 725 967 70 **136**032 44 133 (500) 233 69 316 (500) 451 582 646 763 883 **137**070 132 88 230 74 328 31 (1000) 92 96 446 65 689 761 77 94 817 21 28 31 81 85 988 **138**158 204 (500) 67 85 306 528 (1000) 679 745 (500) 946 **139**036 566 734 54 (3000)

140089 119 57 339 60 66 87 579 642 77 846 928 **141**226 345 (500) 60 410 68 70 601 931 (3000) **142**195 (500) 221 303 22 (500) 426 576 734 803 17 43 **143**039 191 256 84 325 505 95 600 773 (1000) 888 993 (3000) **144**012 99 238 (500) 40 (3000) 729 873 **145**062 (3000) 97 281 361 461 699 867 98 (500) 944 **146**005 (500) 38 (1000) 183 203 94 640 85 95 (1000) 754 825 77 (500) 99 **147**037 59 214 358 497 674 89 702 (500) 899 (500) **148**186 (1000) 442 822 26 948 62 **149**225 566 842 60 993

150004 25 162 (1000) 253 466 (500) 553 615 69 777 959 (500) 91 **151**162 247 496 735 **152**035 51 54 (500) 57 223 (3000) 28 33 308 30 (1000) 54 (500) 559 647 836 961 **153**081 103 464 521 37 649 76 821 82 **154**093 (1000) 104 80 405 609 14 627 77 702 829 978 91 **155**089 213 78 86 337 539 616 765 828 71 **156**075 438 506 648 98 **157**029 201 64 (3000) 467 503 19 86 726 940 (1000) **158**036 (...) 130 249 54 331 (500) 400 42 614 73 726 982 **159**136 239 556 621 39 60 (500) 757 871 908 77 78

160082 266 417 36 518 611 83 **161**360 441 605 823 **162**020 117 536 617 73 **163**096 111 68 341 477 92 602 26 48 792 974 (500) **164**017 19 32 165 265 488 628 93 94 734 **165**094 (1000) 268 444 568 **166**233 47 360 67 499 750 887 999 **167**118 218 87 311 87 (500) 463 90 708 76 825 (1000) 41 978 **168**043 47 264 **169**121 209 328 48 49 704 10 85

170054 305 6 482 613 27 688 **171**049 91 155 272 85 301 18 46 828 39 927 **172**226 (500) 351 92 (500) 492 680 930 **173**163 326 (500) 54 501 64 68 647 731 922 **174**000 191 314 518 61 87 746 873 (500) 93 940 **175**011 87 109 232 60 477 539 858 **176**028 116 242 379 585 (500) 697 734 44 90 914 (500) 91 **177**001 21 110 57 275 320 22 598 661 806 988 **178**123 346 495 591 (0)4 7 (3000) 723 (1000) 52 **179**114 92 294 357 575 89 861 63 64 925

180006 33 91 207 414 594 99 784 879 (500) 966 80 **181**069 124 69 291 (1000) 92 93 306 80 86 413 96 543 652 746 62 809 961 **182**218 371 83 456 538 779 (3000) 821 62 971 **183**141 383 507 652 746 909 47 **184**166 438 89 560 79 641 728 977 **185**015 (500) 65 174 242 703 35 (1000) 857 **186**030 (500) 100 16 247 312 410 20 36 61 566 62 (500) 72 639 48 716 928 **187**039 155 (500) 67 330 435 567 655 57 761 958 **188**047 59 (1000) 578 87 (3000) 95 **724** (500) 931 73 **189**160 70 225 328 59 63 446 73 553 855 88 716 911 (1000) 58 (3000)

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 4 zu 40 000 Mk., 14 zu 30 000 Mk., 28 zu 15 000 Mk., 96 zu 10 000 Mk., 128 zu 5000 Mk., 1848 zu 3000 Mk., 2344 zu 1000 Mk., 5094 zu 500 Mk.

J. Schulz

Holzentorstrasse 4.
Institut für modernen Zahnersatz.
Spez. Plattenloses Kronen- u. Brückensystem.
Porzellan-Goldplomben.
Bitte genau auf Strasse u. Hausnummer zu achten

Elite-Theater

Stolp, Markt 22.

Ab heute Mittwoch bis inkl. Freitag:

Der besiegte Sieger.

Die Liebesgeschichte eines Fürsten. Spieldauer ca. 1 Stunde. Herzog Alonco, dem Regierungssorgen wenig die Schultern drücken, lebt an seinem Hofe das leichtfertige Liebesleben des Falters, für den jede Blume gewachsen scheint. Ohne Widerstand wirft sich ihm ein jedes Mädchenherz aus den höchsten Kreisen zu Füßen, bis endlich an einem Mädchen aus dem Volke alle Künste des fürstlichen Verführers scheitern. Nur mit dem Ring am Finger will sie die Seine werden. — Die ganze Entwickelung dieses hochdramatischen Stückes ist von ganz hervorragend spannender Wirkung. Die herrlichen Ausstattungen müssen jedes Auge entzücken. Das Spiel der darstellenden Künstler wird allgemeine Bewunderung hervorrufen. Außerdem ein neues auserlesenes **Sensations-Programm.** Heute Mittwoch: **Großes Künstler-Konzert** ausgeführt von Mitgliedern der hiesigen Husaren-Kapelle. **Anfang 4 Uhr.**

Rud. Freymark

vorm. M. Kurnik

Goldstraße 9a **Fernsprecher 250**

lange Jahre Zuschneider in feinsten Berliner Maßgeschäften,
empfiehlt sich unter Garantie **tadellosen Sitzes** und Verarbeitung **allerbester Zutaten** zur Anfertigung von

Anzügen und Paletots

jeder Art zu **sehr mäßigen** Preisen.
Lager in feinsten deutschen und englischen Stoffen.

Winterhandschuhe

Glace mit Futter, Wildleder, wollene Strickhandschuhe, Trikot, vorzügliche Wildlederimitationen, Krimmer mit Leder, Fahrpelz- und Autopelzhandschuhe, in allen Arten vom einfachsten bis zum besten die größte Auswahl.

Bruno Jrmer, Holzentorstr. 2.

Telephon 362.

Welt-Theater

Goldstrasse 9 b.

Was ist im Welttheater vom Mittwoch bis Freitag zu sehen?? Ich wills verraten, das bunteste Programm, von ungewöhnlich reicher Abwechselung, neuartig zusammengestellt, man wird hochbefriedigt sein. Unter andern das phänomenale Schauspiel:

Leidenschaft zur Bühne

ganz hervorragendes Sujet, prachtvolles Spiel, großartige Aufmachung.

außerdem zwei Gaumontwochen die vorletzte und die letzte, darunter der Italienisch-Türkische Krieg und die Unruhen in China.

Dieses Programm wird ganz besonders gefallen. Alles ganz neue Films. Außerdem heute Mittwoch großes **Konzert.**

Dir: **H. Ronacher.**

Neue Sendung
Apfelsinen
Stück nur 10 Pfg.
Neue Citronen
Stück 5 und 7 Pfg.
Dtz. 50 und 80 Pfg.
H. Gruhlke, Küsterstraße 27.

---

meine Uhr geht jetzt tadellos

Ich habe sie reparieren lassen bei

Hermann Peine

Uhrmacher
20|21 Holzentorstraße 20|21

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a.G. Stuttgart

„Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage M 18000000
800000 Versicherungen
Jahresprämie M 27000000

Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch Subdirektion G. Steffen, Blücherplatz 1; **Hermann Schoeps,** Langestraße 56|5; **Wilhelm Fuge,** Schlosser, Probststraße 16, **Stolp i. Pom.**

Chewra Kadischa

Ordentl. Hauptversammlung

Donnerstag, den 16. November, abends 8,30 Uhr im
Gemeinde Sitzungszimmer
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Der Wasserläufer kommt!

Morgen Donnerstag nachmittag von 3 Uhr ab und Freitag von 3 Uhr ab werde ich mit meinen **selbsterfundenen Wasserschuhen** einen

Spaziergang auf der Stolpe

bei der Kinderbadeanstalt an der Bleiche in der Mühlenstraße unternehmen, verbunden mit verschiedenen interessanten Produktionen. Die Wasserschuhe liegen daselbst zur Ansicht aus, und kann jedermann einen Gehversuch damit machen.

Entree: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Die Vorführung ist nur vom Bleichplatz aus zusehen.

R. J. Luban.

Nicht zu rütteln

ist an der Qualität des echten **„Kaiser-Otto"** — das wissen die ihn verwendenden Hausfrauen sehr wohl! Sie betrachten es deshalb mit Recht als „leere Redensart", dass andere Kaffeezusätze ebensogut oder gar besser sein sollen. —

„Kaiser-Otto"

verlange man stets in **blau-weiss-rotem** Paket mit der Schutzmarke **„Haus".**

Alleiniger Fabrikant:
Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.

Kiefern-Knüppelholz

trocken und bester Qualität
offerieren billigst
Decker & Blau.
Stolp.

Frauen

Bei Störung und Stockung der Blutzirkulation verwenden Sie nur unsere seit vielen Jahren erprobten Frauentropfen; nicht zu verwechseln mit minderwert. Nachahm.; zahlr. Dankschreib.; gesetzl. freigegeben. Frau Fr. schreibt: Senden Sie mir wieder 1 Flasche Frauen tropf.; die letzte Sendung hat mir sehr gut geholfen. **Apothek. Krause & Co. Berlin 78 Frankf. Allee 137.**

Lemke

Schuhhaus grössten Stils

Markt 14 **Stolp i. Pom.** **Fernspr. 113.**

Was erwarten Sie

von Ihrer Fussbekleidung?

Dass sie tadellos passt,
dass sie elegant aussieht,
dass sie von bester Qualität
und sehr preiswert ist.

Alle diese Vorzüge finden Sie vereint in: **Lemke's** Schuhwaren

Für die kalte Jahreszeit besonders empfehlenswert:

Damen-Chevrette-Schnallenstiefel mit braunem Plüschfutter . . .	5.00	Herren-Filz-Zwei-Schnallenstiefel mit echtem Boxcalf-Besatz, extra warm	10.50
Damen-Chevreaux-Zweischnallenstiefel mit weissem Friesfutter . .	7.00	Herren-Boxcalf-Schnallenstiefel mit echtem Lammpelz oder Katzen-Fellfutter	15.00
Damen-Filz-Schnürstiefel mit Vachettebesatz und extrawarmem Friesfutter	7.00	Herren-Boxcalf-Schnürstiefel mit Doppelsohle, Orig.-Goodyearwelt	12.50
Damen-Boxcalf-Schnürstiefel mit echtem Lammpelzfutter . . .	11.00	Herren-Boxcalf-Schnürstiefel in besonders grossem Weiten-Sortiment, extra schwerer Winterstiefel	16.50
Damen-Boxcalf-Zwei-Schnallen-Stiefel mit echtem Lammpelzfutter	15.00	Herren-Jagd- und Wintersportstiefel mit fester Lasche und Doppel-Sohlen	18.00

Kinder Boxcalf-Stiefel mit Fries- und imitiert Lammfellfutter Kamelhaarschuhe und Schnallenstiefel — Gummischuhe

---

Bilder

werden modern und billig eingerahmt.
Karl Hoffmann, Stolp
Holzentorstr. 32.
Telefon Nr. 571.
Spezialität: Reinigen von wertvollen Stichen.

Donnerstag frische
Hausmacher-Leber- und Blutwurst
empfiehlt **F. Denzer,** Stolp, Neutorstraße.

Cigarren

kleiner Cubanerin 12 Stück im Etuis 30 Pfg.
100 Stück 2,20 Mark
Pflanzer 10 Stück 50 Pfg.
100 für 4,50 Mark.

Krian Keulen

10 Stück 65 Pfg.
100 nur 6,25 Mark.
Postpaket 1. Zone franko.
Proben anderer Sorten gratis.

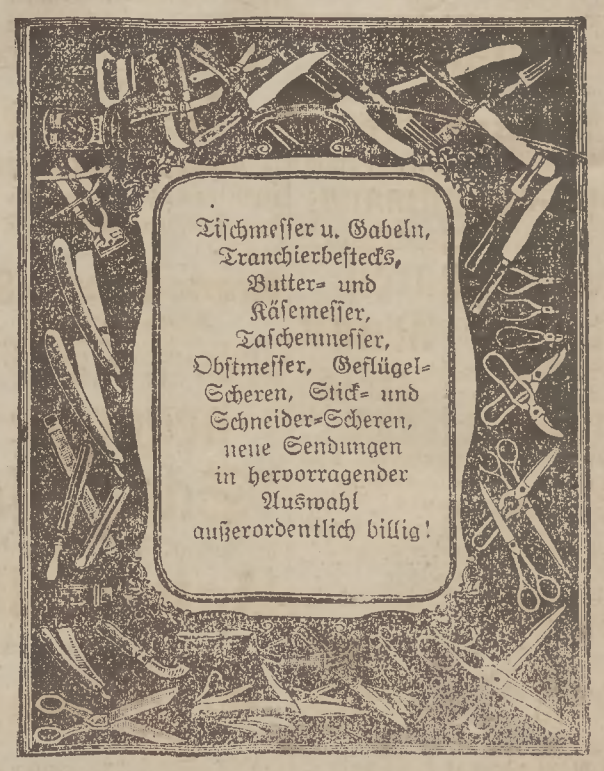
Zigaretten.

H. Gruhlke, Küsterstr. 27.

Gebrauchter
Elektro-Motor

1 P. S. zu kaufen **oder gegen einen 3 P. S. noch neu zu tauschen** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ia. Solinger-Stahlwaren



Tischmesser u. Gabeln, Tranchierbestecks, Butter- und Käsemesser, Taschenmesser, Obstmesser, Geflügel-Scheren, Stick- und Schneider-Scheren, neue Sendungen in hervorragender Auswahl außerordentlich billig!

F. Dollega, Markt 9.

Wettervorhersage für Donnerstag: Vorwiegend trübe, Regenfälle starke Westwinde.

Stadt und Provinz.

Stolp, den 15. November.

* **Die Zahl der Referendare** zeigt in Preußen endlich einen Rückgang, der allerdings noch nicht bedeutend ist. Nach einer Uebersicht im „Justiz-Min.-Bl." waren am 1. August d. Js. 7612 Referendare vorhanden gegen 7701 am 1. August 1910, 7694 zu gleicher Zeit des Jahres 1909, 7528 i. J. 1908, 7182 i. J. 1907 und 4954 i. J. 1901. Gegenüber dem Vorjahre hat also ein Rückgang um 89 stattgefunden. Vergleicht man die jetzige Zahl mit der von 1901, so hat sich in diesen zehn Jahren die Zahl der Referendare, die schon damals den Bedarf weit überstieg, um 2658 oder 54 Prozent erhöht.

* **Darf man in eine geschlossene Gesellschaft eindringen?** Die bevorstehenden Reichstagswahlen und manch andere Dinge zeitigen eine Menge „Versammlungen". Komitees und Gesellschaften bilden sich, die dann und wann ganz unter sich sein möchten, während andere, die nicht dazu gehören, dennoch gern „dabei" wären. Wie leicht man sich aber strafbar machen und ins Gefängnis kommen kann, wenn man seinem Wunsche gewaltsam Geltung zu verschaffen sucht, lehrt eine Gerichtsverhandlung. Ein Verein, übrigens kein politischer, hielt eine Versammlung unter sich ab, und zwar in dem Vereinszimmer einer Gastwirtschaft. An der Tür wurde ein Zettel mit der Aufschrift „Geschlossene Gesellschaft" angebracht. Trotzdem gingen sieben Mitglieder eines gleichen Vereins in den Raum hinein und eine Anzahl weiterer Personen folgte. Der Versammlungsleiter forderte die Eintretenden auf Grund seines Hausrechtes, denn er selbst hatte das Zimmer für diese Versammlung gemietet, auf, sich zu entfernen, doch kamen die Störenfriede der Aufforderung nicht nach. Auf erhobene Klage wegen Hausfriedensbruches wurden alle sieben Personen, darunter zwei junge Mädchen, zu der geringsten zulässigen Strafe: je eine Woche Gefängnis verurteilt.

* **Keine Kalenderreform in Aussicht.** Die Schweiz war s. Zt. um die Einberufung einer internationalen diplomatischen Konferenz zur Feststellung des Ostertermins und zur Reform des Gregorianischen Kalenders angegangen worden. Im Berner Bundesrat zeigte man von vornherein nur geringe Lust, sich der Sache anzunehmen, da sich ihr viel größere Schwierigkeiten entgegenstellten, als man in Handelskreisen, von denen die Anregung ausging, vermutet. Es handelt sich bei dieser Kalenderfrage auch um eine religiöse Sache. Die von den verschiedenen Staaten auf die Umfrage des Bundesrats eingegangenen Antworten lauteten gänzlich ablehnend, namentlich will man in Rom und Petersburg nichts von einer Kalenderreform wissen, so daß bis auf weiteres alles beim Alten bleibt.

* **Turnlehrerprüfung.** Für die Turnlehrerprüfung in der Provinz Pommern, welche im Jahre 1912 in Greifswald stattfindet, ist Termin auf den 14. bis 20. März 1912 anberaumt. Im Anschluß an die Turnlehrerprüfung finden auch Schwimmlehrerprüfungen statt, und zwar Anfang August in Greifswald und Mitte August in Stettin.

* **Hausnäherinnen.** Tausende und aber Tausende dieser „Arbeiter", meist junge Mädchen, gehen Tag um Tag in fremde Familien, um deren weiblichen Teil mit Kleidern zu versorgen. Der Grund, aus dem sie in das Haus genommen werden, ist zunächst in dem Wunsch der Hausfrau zu suchen, die geplanten Werke der Kleiderkunst unter den eigenen Augen entstehen zu sehen und die lästigen Anprobierwege zu ersparen. Eine viel größere Rolle aber spielen sodann Sparsamkeitsrücksichten. Da nach der Anschauung vieler Hausfrauen ein „Esser" mehr am Familientisch nicht ins Gewicht fällt, besonders wenn er den Appetit der Hausnäherin mitbringt, liegt für sie in dem verhältnismäßig niedrigen Tagessatz, der neben den Naturalien — dem freien Essen — gewährt wird, eine erhebliche Ersparnis. Als Gegenleistung wird allgemein eine Tätigkeit von vormittags 8 oder 8 einhalb Uhr bis abends 8 Uhr verlangt, nur unterbrochen durch die für das Essen erforderliche Zeit, ohne jede sonstige Pause. Zwölf Stunden Arbeit fast ohne Unterbrechung! Von früh morgens bis spät abends sitzt die kleine Hausnäherin gebückt und fast ohne Bewegung bei ihrer Arbeit. Die Folge ist bei den meisten Bleichsucht und Blutarmut. Da die Gesetzgebung bisher nicht eingegriffen hat, heißt es, an die einzelne Hausfrau, den einzelnen Familienvater zu appellieren! Bei einigermaßen erträglichem Wetter schicke man mittags die Hausnäherin für eine Stunde oder zwei an die frische Luft oder gebe ihr, wenn das Wetter schlecht ist, eine Zeitung oder ein Buch in die Hand, oder noch besser, wo Turngelegenheit im Hause ist, ermuntere man das arme, bleichsüchtige Ding zum Turnen oder zu gymnastischen Uebungen. Derartiges soziales Tun gewährt nicht nur das Freudengefühl des Gebens, das befriedigte Pflichtgefühl des Staatsbürgers der künftigen Mutter gegenüber, — auch die Arbeit geht nach einer solchen Pause sicher wieder schneller vonstatten.

* **Sechs verschiedene Lotterien** sind für Preußen genehmigt worden. Einmal hat das Kaiserin Auguste Viktoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche zu Charlottenburg die Genehmigung zu zwei Lotterien zum weiteren Ausbau der Anstalt erhalten. In den beiden nächsten Jahren darf je eine Geldlotterie mit jedesmal 100 000 Mark Reinertrag und 300 000 Mark Spielkapital veranstaltet werden. Es werden 3667 Bargewinne im Betrage von 100 000 Mark ausgespielt. Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hat ferner die Genehmigung zur Veranstaltung von drei Geldlotterien mit je 125 000 Mark Reinertrag und je 375 000 Mark Spielkapital erhalten. Es werden jedesmal 125 000 für 3 Mark und 3702 Bargewinne im Betrage von 125 000 Mark ausgespielt. Diese fünf Lotterien sind vom König genehmigt. Der Minister des Innern hat ferner dem Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen zu Bonn die Erlaubnis erteilt, im Juli 1912 zur Rheinischen Provinzialpferdeausstellung in Bonn eine Verlosung von Pferden und Silbergegenständen zu veranstalten.

* **Besitzwechsel in Pommern.** Rittergutsbesitzer Krause hat sein Rittergut Alt-Priebkow bei Bärwalde für 400 000 Mark verkauft. Der Gutsbesitzer Kath in Schmiedshof, Kreis Schlawe, verkaufte sein Grundstück mit etwa 382 Morgen Acker inkl. Wald und Wiesen mit vollem Inventar und Ernte an den Landwirt Witt aus Stolp i. Pom. für den Preis von rund 70 000 Mark. Die Uebergabe erfolgt am 1. Dezember d. Js. — Der Gastwirt Blum in Gust kaufte den rund 190 Morgen großen Wopponschen Bauerhof in Gutznin für den Preis von 39 000 Mark. Vor elf Jahren kostete der Bauerhof, auf dem damals ein Altenteil von 500 Mark jährlich lastete, 16 500 Mark.

* **Pommerscher Sparkassenverbandstag.** Der diesjährige Verbandstag Pommerscher Sparkassen findet am Donnerstag den 23. und Freitag, den 24. d. Mts. in Stettin im Rathause statt. Während am 23. die Rendanten der Kassen sich versammeln, werden am 24. die Vorstandsmitglieder zusammentreten.

* **Personalien.** Der Forstaufseher Kergel zu Neuhammer, Königliche Oberförsterei Stolp, ist zum Förster ernannt worden. — Versetzt ist der Zollpraktikant Schmidt in Züllchow nach Stolp; ernannt ist der Zollaufseher Roggatz in Zanow zum Zollassistenten daselbst. Der Eisenbahnwerkmeister-Assistent Müncheberg ist von Danzig nach Bütow versetzt worden.

* Besitzwechsel. Lederhändler Ludwig-Bütow verkaufte vorgestern sein Hausgrundstück am Markt zunächst an die Stadt Bütow für den Preis von 18 000 Mark und diese nach Abnahme von 1,50 Meter Front an den beiden angrenzenden Straßen zur Straßenverbreiterung, wie in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossen, für 16 000 Mark an Kaufmann Eugen Feldmann hier. Die Uebernahme des Grundstücks erfolgt am 15. Januar 1912. Neben diesem ist auch das benachbarte Haus Ecke Markt und Kirchenstraße in den Besitz des Kaufmanns Feldmann übergegangen; Frau Rentier Feldmann hat es ihrem Sohne übertragen und dieser beabsichtigt, dort einen Neubau zu errichten und darin ein der Neuzeit entsprechendes Geschäftshaus für Manufaktur, Modewaren und Konfektion zu eröffnen.

§ **Ein eigenartiges Schauspiel** wird uns morgen Donnerstag und übermorgen Freitag geboten werden. Wir berichteten in unserer gestrigen Nummer aus Lauenburg, daß dort sich der Wasserläufer Kuban auf der Leba produziert hat. Dasselbe Experiment vollführt nun an den oben genannten Tagen derselbe Herr auf unserer Stolpe und zwar bei der Kinderbadeanstalt an der Bleiche (Mühlen-Straße). Die Wasserschuhe, deren sich der Wasserläufer bedient, sind sehr sinnreich konstruiert und seine eigene Erfindung. Das nähere ist aus der Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen.

§ **Handelskammerwahlen.** Bei der am 14. d. Mts. zu Stolp vollzogenen Wahlen des 1. Wahlbezirks der Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. wurden von der 1. Abteilung Fabrikbesitzer Hermann Blau-Stolp und Direktor Friedrich Morgenstern-Hammermühle-Varzin, von der 2. Abteilung in der Ergänzungswahl Apotheker Walter Laeuen-Stolp, in der Ersatzwahl Fabrikbesitzer Gustav Denzer-Stolp, in der 3. Abteilung in der Ergänzungswahl Mühlenbesitzer Karl Kasiske-Rügenwalde, in der Ersatzwahl Fabrikbesitzer Karl Block-Schlawe gewählt.

§ **Vaterländischer Frauen-Verein Stolp-Stadt.** Durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes ist die langjährige Vorsitzende, Frau Landgerichtsrat Helene Hasse, in Anerkennung ihrer großen Verdienste um den Verein und ihres aufopfernden unermüdlichen Wirkens für die Kinderheilstätte in Stolpmünde zur Ehrenvorsitzenden ernannt worden. Das künstlerisch ausgeführte Diplom in Eichenrahmen wurde Frau Hasse gestern abend vom Gesamtvorstande feierlichst überreicht.

Rummelsburg. Altertumsfunde von größerem Umfange sind wieder einmal in unserer nächsten Nähe vor einigen Tagen gemacht worden. In Reinfeld R. wurden durch den Pflug auf der herrschaftlichen Gemarkung eine Anzahl Steinkistengräber freigelegt. Leider konnten von 16 in denselben gefundenen Urnen nur eine und zwei Deckel heil geborgen werden, da infolge der Ackerbearbeitung die Gräber größtenteils zerstört waren. Die Ausstattung der Urnen ist sehr einfach und die Bearbeitung ziemlich roh, sodaß hiernach auf ein großes Alter zu schließen ist. Gefüllt waren die Urnen mit Aschenresten und Knochen, auch wurden einige blaue Perlen und ein Ring gefunden.

Rummelsburg. **Stadtverordnetenwahl.** Von 442 eingetragenen Wählern der 3. Abteilung hatten nur 164 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, also zirka 38 Prozent. Von diesen abgegebenen Stimmen erhielten Dampfschneidemühlenbesitzer B. Schwolow 113, Dr. Sommer 92 Stimmen. Es sind somit die beiden genannten Herren zu Stadtverordneten der 3. Abteilung wiedergewählt. Abgegeben wurden ferner 64 Stimmen für Zementsteinfabrikant Herm. Baumann, 34 für Rentier Aug. Quickmann, 23 für Bezirksschornsteinfegermeister Paul Fabricius und 1 Stimme für Zimmermeister Aug. Villwock. Es wurden von 102 Wahlberechtigten der 2. Abteilung 56 Stimmen abgegeben. Es erhielten Stimmen Glasermeister H. Neitzke 52, Bierverleger Emil Röhrich 47, Konditor R. Hertell 46, Hotelbes. P. Völzke 40, Maurermeister Jul. Diedrich 23, Zementsteinfabrikant H. Baumann 3, Färbereibesitzer Aug. Bentzke 3, pens. Gendarm Wolff 1, Uhrmacher Jul. Feschke 1, Spediteur Rob. Stielow 1. In der 1. Abteilung vollzog sich die Wahl sehr ruhig. Hier waren als Wahlkandidaten aufgestellt die Herren Brauereibesitzer Emil Koball und Fabrikbesitzer C. Neumann. Eingetragene Wähler der 1. Abteilung sind 32. Hiervon hatten 21 ihr Stimmrecht gebraucht. Abgegeben wurden 20 Stimmen für Herrn Brauereibes. Emil Koball, 21 Stimmen für Herrn Fabrikbesitzer Carl Neumann. Beide Wahlkandidaten sind somit zu Stadtverordneten der 1. Abteilung gewählt.

Pollnow. Auf sehr bequeme, aber auch äußerst billige Art und Weise hatte sich das Dienstmädchen Berta Windmüller eine noble Aussteuer erworben. Sie hatte die Absicht, demnächst zu heiraten und stahl sich nun die dazu erforderliche Aussteuer von ihrer Dienstherrschaft zusammen. Als sie ihre hiesige Stelle wechselte und in Zetthun eine neue annahm, nahm sie dort ihre diebische Tätigkeit sofort wieder auf. Das unehrliche Dienstmädchen wurde bei ihrem unsauberen Handwerk ertappt, und eine in ihrer Wohnung durch den Polizeisergeanten Brink vorgenommene Haussuchung, die sie schon jetzt mit ihrem Auserwählten bewohnt, förderte dann auch den größten Teil der entwendeten Sachen zu Tage.

Lauenburg. Das Fest der goldenen Hochzeit beging am Mittwoch den 15. November Fleischermeister Karl Marquardt, hierselbst. — Den Rentier Friedrich Bockschen Eheleuten wurde aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

Köslin. Der vom Schwurgericht wegen Totschlags, begangen an der unverehelichten Luise Tetzlaff, in Rackow zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Bauernsohn Lipkow ist der Strafanstalt in Naugard zur Abbüßung seiner Strafe überliefert worden. — Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl, die in der nächsten Woche stattfindet, wurden gestern in einer gemeinsamen gut besuchten Sitzung des Bürgervereins und des Gewerbevereins aufgestellt. Man einigte sich auf folgende:

In der 3. Abteilung:
1. Regierungsbausekretär Kröber.
2. Glasermeister Edm. Krüger.
3. Seilermeister Treichel.
4. Gerbereibesitzer Hermann Ziebell.

In der 2. Abteilung:
1. Rentier Fr. Obst.
2. Kaufmann H. Onnasch.
3. Rentier Herm. Rabow.
4. Gewerbeinspektor Dr. Schellhorn.

In der 1. Abteilung:
1. Dr. Kapischke.
2. Kaufmann Lewinberg.
3. Kaufmann Litten.
4. Direktor Rohn.

Kolberg. Die Bevölkerungszahl unserer Stadt belief sich nach dem Ergebnis der diesjährigen Personenstandsaufnahme auf 25 244 Einwohner, darunter 1716 Militärangehörige gegen 25 020 Einwohner im Jahre 1910 von denen 1759 Militärangehörige waren.

Swinemünde. Ein interessanter Kampf spielte sich kürzlich mittags in der Westplantage ab. Die Spaziergänger sahen, wie plötzlich ein großer Habicht aus der Luft herunterschoß und sich gleich darauf mit einem Wiesel in den Fängen wieder erhob. Plötzlich fing der Habicht jedoch an, unruhig mit den Flügeln zu schlagen und mit großer Geschwindigkeit — wie in Todesangst — planlos in der Luft auf und ab zu schwirren. Nach etwa zwei Minuten fiel der Habicht dann kraftlos herunter, man fand ihn mit durchbissener Kehle als Opfer seiner Beute. Das arg zerrissene, gleichfalls tote Wiesel hing noch an seinem Halse.

Danzig. Der hier seitens des liberalen Wahlvereins erfolgten Aufstellung der Reichstagskandidatur des früheren Generalsekretärs Weinhausen wird sich am Sonntag, 19. November, eine allgemeine liberale Wählerversammlung, anschließen, in der der neue Kandidat durch den Reichstagsabgeordneten Mommsen, der sich bei dieser Gelegenheit zugleich von seinen Wählern verabschiedet, eingeführt werden soll.

Altdamm. Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich kürzlich in einem hiesigen Konfektionsgeschäft. Kommt da eine biedere Frau vom Lande und fordert eine Kintopp-Bluse. Allgemeines Kopfschütteln und Heiterkeit! Endlich hat man des Worträtsels Lösung gefunden: Die Kundin wünscht eine — Kimono-Bluse.

Stettin. Auf der Suche nach dem Mörder des Kaffeeküchenwirtes Robert Ullrich richtet sich der Verdacht neuerdings gegen den arbeitslosen Schornsteinfegergesellen Wilhelm Kuhlack, der sich am Abend vor dem Mord in der Nähe des Tatortes aufhielt und völlig mittellos, am folgenden Tage aber eine größere Geldsumme bei sich hatte und einen neuen Anzug trug. Ein am Tatort vorgefundener Bergmannsgürtel, mit dem der Mörder sein Opfer zu erdrosseln versuchte, wird als Eigentum des Verdächtigen bestimmt wieder erkannt. Kuhlack ist seit dem Tage nach dem Morde flüchtig. Seine Spur führt nach Berlin.

Strafkammer.

Sitzung vom 14. November 1911.

Bei einer vorgenommenen Revision einer Dampfwaschanstalt und chemischen Reinigung in Bütow wurden am Sonnabend den 18. März nach 5 Uhr abends noch Arbeiterinnen beschäftigt vorgefunden. Wegen Uebertretung der Gewerbe-Ordnung wurde darauf Strafantrag gegen den Inhaber gestellt, und vom Schöffengericht zu Stolp erfolgte auch Verurteilung zu 50 Mark Geldstrafe. Gegen diese Erkenntnis legte Angeklagter Berufung ein. Die Strafkammer erkannte heute auf Verwerfung der Berufung. — Wegen Holzdiebstahl ist der mehrfach vorbestrafte Arbeiter K. aus Skorschewo Kreis Konitz angeklagt. Es wird ihm zur Last gelegt, in Gemeinschaft mit mehreren Kumpanen aus dem Schutzbezirk Zerrin (Kr. Konitz) Holz gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Tat ganz entschieden. Der als Zeuge vernommene Förster erkennt in dem Angeklagten den Dieb bestimmt wieder und werden gegen K. wegen Diebstahl im Rückfall 6 Monate Gefängnis erkannt. — Gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Lauenburg vom 19. September 1911 in der Strafsache gegen die Arbeiterin Berta M. aus Chotzlow hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Die Angeklagte hatte die Schulräume in dem Orte am Sonntag mit ihrem Bruder zu reinigen. In der Zeit ist von dem Räucherboden des Hauses ein etwa 4pfündiges Stück Speck abhanden gekommen. Der Verdacht lenkte sich auf die Angeklagte. Der Lehrer K. hat an dem fraglichen Morgen in dem Nebenraum Stimmengeflüster gehört: „Trag du es nach Hause, nein, ich trag es nicht." Bestimmt beschuldigen kann er die Angeklagte nicht. Wegen Vernehmung einer weiteren Zeugin wird Vertagung beantragt und die Sache bis zum kommenden Donnerstag verschoben. — Um sich der versprochenen Provision zu entziehen, bedrohte der Rentier Johann H. den Makler H. mit Totschießen. Vom Schöffengericht zu Lauenburg war der Angeklagte am 12. Sept. 1911 zu 30 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein. Die heutige Beweisaufnahme ergibt, daß der Angeklagte tatsächlich diese Worte ausgesprochen hat. Das erste Urteil wird daher anerkannt und die Berufung kostenpflichtig verworfen. — Wegen Vergehens gegen das Seuchenschutz-Gesetz ist der Rittergutspächter Heinrich St. in Gewin vom Schöffengericht zu Lauenburg am 16. Sept. 1911 zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Dies Urteil ist von dem Angeklagten angefochten worden. Er gibt zu, Kühe aus dem Sperrgebiet als Schlachtvieh verkauft zu haben, ohne die vorgeschriebene Erlaubnis vom Landrat zu besitzen. Zu seiner Entschuldigung führt er das Drängen des Käufers in Lauenburg an, der um die Uebersendung des Viehes auf seine Verantwortung ersuchte. Diese Darlegung konnte aber nicht zu einer Freisprechung führen. Das Gericht verwarf daher die eingelegte Revision.

Politische Rundschau.

Berlin, den 1. November.

!! **Das alte Lied.** Die konservativen Kampfesmethoden gegen die Liberalen treiben auf dem Lande wieder ihre schönste Blüte, der alte Terrorismus ist wieder im Schwunge und Saalabtreibungen durch bezw. Saalverweigerungen mit Rücksicht auf die agrarischen Machthaber sind an der Tagesordnung. Dabei geht es den Nationalliberalen um kein Haar besser als den Fortschrittlern. Die neueste Nummer der „Pommerschen Rundschau" führt wieder nicht weniger als 8 Fälle solcher Saalabtreibungen und Verweigerungen aus dem Wahlkreise Naugard-Regenwaldean: Lübzin, das von Stettinern so viel besucht wird, Korkenhagen, Pagenkopf, Eichenwalde, Rosenow, Natelfitz, Döringshausen und Hohenschönau.

!! **Die württembergische Regierung** läßt im „Staatsanzeiger für Württemberg" erklären, daß sie in der Marokko-Angelegnheit denselben Standpunkt einnehme, den der bayerische Ministerpräsident in seiner Erklärung in der Abgeordnetenkammer präzisiert habe.

Wie erinnerlich, hatte Frhr. v. Podewils den Vorwurf zurückgewiesen, daß er durch die Nichteinberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten den Treueid gegen den König verletzt habe. Zu gleicher Zeit hatte er den an der Spitze des Reiches stehenden Staatsmännern das vollste Vertrauen ausgesprochen.

:: **Neue Verfassungsvorschläge für Mecklenburg.** Die mecklenburgische Regierung hat dem Landtag Grundzüge für eine Vorlage betr. die Aenderung der bisherigen Verfassungsentwürfe zugehen lassen. Die Regierung schlägt vor: an Stelle der Wahlen der Gesamtbevölkerung Wahlen der Landgemeinden und der städtischen Bürgerschaften treten zu lassen. Der Landtag soll für Mecklenburg-Schwerin aus 80 Abgeordneten bestehen. Ein Entwurf für Mecklenburg-Strelitz ist noch nicht eingegangen.

Parlamentarisches.

⁺ **Die Reichsversicherungskommission** begann die zweite Lesung des Angestelltengesetzes und erledigte sechzig Paragraphen. Im Paragraph 29 wird für den Fall des Todes der versicherten Ehefrau eines erwerbsunfähigen Ehemannes für die Waisenrente die Voraussetzung der Bedürftigkeit gestrichen. Morgen vormittag geht die Beratung weiter.

Europäisches Ausland.

Rußland.

‡ Die olle ehrliche Beamtenspitzbuberei in Rußland geht weiter. Neuerdings wurden sehr große „Mißbräuche" bei der Schienenlieferung für die Amurbahn sowie für das zweite Gleis der sibirischen Bahn durch den revidierenden Gehilfen des Wegebauministers Dumitraschko aufgedeckt. Die Schienen sind aus ganz minderwertigem Material hergestellt. Die Russische Reichsbank hatte für die Schienenlieferungen 16 Millionen Rubel ausgeworfen. Im Kriegsfalle könnte das schlechte Schienenmaterial verhängnisvoll werden. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet, wird aber wie üblich nichts ändern.

Ohm und Genossen vor Gericht.

‡ **Dortmund**, 13. November.

Heute wird mit der Erörterung eines der umfangreichsten Anklagefälle, mit dem Fall Overbeck, begonnen. Overbeck war beteiligt an einem Konsortium, das die an der Börse zum Verkauf kommenden Aktien der Niederdeutschen Bank zwecks Aufrechterhaltung des Kurses aufkaufen sollte. Er hatte zu diesem Zweck 75 000 Mark in Industrieaktien eingezahlt. Diese Wertpapiere verpfändete Ohm, wie üblich, an die Berliner Handelsgesellschaft, obgleich er nach Auffassung der Anklage kein Verfügungsrecht darüber besaß. Vom Vorsitzenden wird Ohm darauf aufmerksam gemacht, daß er in diesem Falle den Angeklagten Schmitt gefragt habe, ob eine Verfügungsberechtigung vorliege. Früher habe er doch stets erklärt, daß er das durchaus nicht für erforderlich halte. Der als Zeuge vernommene Fabrikbesitzer Overbeck sagt aus, er würde eine Verfügungsberechtigung unbedingt erteilt haben, wenn er darum angegangen worden wäre. In Sachen Overbeck wird dem Angeklagten Ohm noch ein zweites Vergehen zur Last gelegt, und zwar soll er Aktien der Deutschen Nickelwalzwerke zu Schwerte im Nominalwerte von 10 000 M. als Deckung nach Berlin gesandt haben. Alle drei Angeklagten erklären zu diesem Falle, daß die Verfügungsberechtigung vorlag. Nunmehr kommt ein Fall zur Verhandlung, der zunächst nach Kautionsschwindelei aussieht. Der Reisende Wiebe von den Frankfurter Gummiwerken, einer Gründung der Niederdeutschen Bank, mußte bei seinem Dienstantritt 5000 Mark in Wertpapieren hinterlegen. Auch diese Effekten gingen, wie alle übrigen, sofort nach Berlin. Angeklagter Schmitt erklärt, die Versendung dieser Papiere sei irrtümlicherweise erfolgt und man habe sich alle Mühe gegeben, die Papiere telephonisch zurückzuhalten, nachdem man den wahren Sachverhalt erfahren habe. Der als Zeuge vernommene Bankbeamte Fischer sagt ebenfalls aus, daß die Papiere durch ihn versehentlich nach Berlin gesandt worden seien, einen Auftrag dazu habe er nicht erhalten. Ein Schaden ist dem Reisenden Wiebe nicht erwachsen.

Bei dem Fall Wieten handelt es sich um folgendes: Wieten übergab der Niederdeutschen Bank 10 000 Francs griechische Anleihen zum Verkauf. Die Papiere wurden am folgenden Tage nach Berlin gesandt. Sämtliche Angeklagten erklären, daß eine Verfügungsberechtigung nicht notwendig war, da die Papiere zum Verkauf übergeben worden seien.

Neues vom Tage.

Unwetter-Nachrichten.

Ein Südweststurm ist am Sonntag über Cherbourg und Umgegend dahingegangen. Das Meer war außerordentlich erregt. Der ganze Schiffsverkehr war unterbrochen. Eine ganze Anzahl von Schiffen mußten im Hafen von Cherbourg Schutz vor dem Unwetter suchen. Bei Port Bail ist eine große Barke untergegangen. Trotz des sehr bewegten Meeres versuchte man, von der Küste aus Hilfe zu senden. Trümmerstücke aller Art sind an der Küste angeschwemmt worden. Man befürchtet, daß sich noch weitere Schiffbrüche ereignet haben. In Cherbourg stürzte in der Nähe des Kirchhofes ein dreistöckiger Neubau ein. Die Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen. Von überall her in der Umgebung von Cherbourg laufen Meldungen über bedeutende Verheerungen ein, die der Sturm angerichtet hat.

Im Hügelland von Wisconsin, in Zentral-Illinois und Jowa wütete ein Orkan, der außerordentlichen Schaden anrichtete. In Jonesville sind während des Sturmes **neun Personen getötet** worden, viele sind anderweitig zu Schaden gekommen. Die in der Stadt Virginia (Illinois) angerichteten Verheerungen sind besonders groß. Drei Personen, die dort in einer Kirche Zuflucht gesucht hatten, wurden durch einstürzende Trümmer getötet. Der Orkan war stellenweise mit einem furchtbaren Schneetreiben verbunden. Die **Gesamtzahl der Toten wird auf zwanzig**, die der Verletzten auf mehrere hundert geschätzt.

Weitere Opfer des Sturmes

Der große schwedische Lastdampfer „Ebba", von Grimsby nach Stockholm mit Steinkohlen unterwegs, ist in der Nordsee untergegangen. Alle an Bord befindlichen Personen, darunter **26 Mann Besatzung** und der Inspektor der Reederei mit Frau und zwei Kindern, sind ertrunken.

Ein Schiff mit 26 Mann in der Nordsee untergegangen.

Der der Reederei Robert M. Sloman jr. gehörige, 1901 gebaute Frachtdampfer „Carrara", der am 3. November nach Barcelona abgegangen ist, ist allem Anschein nach in den letzten Stürmen der Nordsee **mit 26 Mann Besatzung untergegangen**, da inzwischen von dem Dampfer jede Meldung fehlt und bei Texel ein Boot und Oelfässer angetrieben sind, die nachweislich von dem Dampfer herstammen.

Der Zyklon an der atlantischen Küste verursachte bei seinem Fortschreiten zahlreiche Strandungen von Küstenschiffen. Der Schoner „Witchapel" ist untergegangen. Der Kapitän und drei Mann sind ertrunken. Der Flieger Rodgers in Losangeles, der längs der Küste zur formellen Beendigung des Atlantic-Pacific-Fluges flog, stürzte hundert Fuß ab und erlitt innere Verletzungen. Der Aeroplan wurde zerstört.

700 Personen vom Zyklon getötet.

Der Zyklon, der während der letzten Tage in Amerika wütete, hat einen ungeheuren Schaden angerichtet. **Ueber 700 Personen sind getötet worden.** Der Schaden, der durch den Orkan angerichtet wurde, wird auf 50 Millionen Dollars geschätzt. In Chicago ruht die Schiffahrt immer noch vollständig, viele Schiffe müssen einer eingehenden Reparatur unterzogen werden, da sie durch den Sturm sehr beschädigt worden sind. Innerhalb 19 Stunden sank die Temperatur in Chicago um 41 Grad Fahrenheit, so daß viele Personen in der Umgebung der Stadt erfroren sind. Der Sturm in Chicago hält nach wie vor an, und auch in den übrigen Ortschaften hat das Unwetter bis jetzt nur wenig nachgelassen.

** **Unfall des Militärluftschiffes „M. 1".** In der Umgebung von Köln hat Montag nachmittag das Militärluftschiff „M. 1" mit erheblichen Beschädigungen eine Notlandung vornehmen müssen. Mannschaften des Luftschiffer-Bataillons eilten zu Hilfe. Das Höhensteuer ist zerstört, der Ballon selbst hat schwere Beschädigungen erlitten. Die Ursache des Unglücks ist das Versagen des Motors. Die Passagiere sind unverletzt. „M. 1" wird abmontiert werden müssen.

** **Unterschlagungen im Amte.** Auf dem Postamt in Gera hatte sich der Oberpostassistent Steinbach schon vor längerer Zeit verdächtig gemacht, amtliche Geldbriefe zu unterschlagen. Nachdem er beobachtet worden war, wurde er verhaftet. Zu diesem Zwecke wurde er in das Dienstzimmer des Direktors gerufen. Als er sah, daß es keinen Ausweg mehr gab, richtete er einen Revolver gegen sich. Der Direktor trat aber dazwischen und schlug ihm die Waffe aus der Hand, so daß die Kugel ihr Ziel verfehlte. Er wurde hierauf verhaftet. Die Unterschlagungen sind, wie sich schon jetzt ergab, sehr umfangreich.

** **Zwei Brüder an Tropenkoller erkrankt.** In Frankfurt a. M. waren am Sonntag aus der Schweiz die Brüder Karl und Wilhelm v. Versen, beide ehemalige Offiziere und angeblich Söhne des verstorbenen kommandierenden Generals v. Versen, eingetroffen. Sie hatten um Schutz gebeten, weil sie angeblich von zwei Engländern verfolgt würden. In Frankfurt blieben sie in ihrem Hotel und als der ihnen zum Schutze beigegebene Polizeikommissar sie abholen wollte, riefen sie ihm durch die geschlossene Tür zu, sie würden das Hotel nicht verlassen, da es von Engländern umstellt sei. Sie waren mit Brownings ausgerüstet und drohten, sofort zu schießen, falls die Tür, die sie fest verbarrikadiert hatten, geöffnet werden sollte. Mit Hilfe der Polizei gelang es, die beiden augenscheinlich geistesgestörten Brüder, die anscheinend an Tropenkoller erkrankt waren, festzunehmen. Auf dem Transport von der Polizei bis zur Irrenanstalt sprang der eine der Irrsinnigen aus dem in voller Fahrt befindlichen Automobil, wurde aber von dem sie begleitenden Kommissar wieder erreicht. Als er festgenommen wurde, rief er aus: „Schlagt den Kommissar tot! Es lebe die Republik und die Anarchie!" Die beiden Kranken wurden in der Frankfurter Irrenanstalt untergebracht.

** **Henryk Sienkiewicz auf der Jagd schwer verwundet.** Während einer Fasanenjagd auf dem Gute Pawlowice wurde der polnische Schriftsteller Henryk Sienkiewicz von einem Jagdgast, als dieser nach einem hochgehenden Fasan schoß, durch zwei Schüsse am Knie und an der Stirn schwer verletzt, so daß er nach dem Krankenhause in Warschau gebracht werden mußte.

** **Der Neffe eines indischen Fürsten als Juwelenschwindler.** Unter den zur Krönungsfeierlichkeit in London erschienenen Persönlichkeiten befand sich auch der Neffe eines indischen Radschas, Mandschad Mohammed Ali Khan, in Vertretung seines Onkels. Nach Beendigung der Feier begab er sich nach Paris, um hier vor seiner Rückkehr nach Hause das Leben kennen zu lernen. Da ihm aber bald das Geld ausging, schickte er einen Adjutanten zu einem großen Juwelier, von dem er sich Schmucksachen im Werte von 1900 Francs geben ließ. Als der Juwelier darauf im Hotel des indischen Prinzen erschien und Bezahlung oder Rückgabe des Schmucks forderte, verweigerte Ali Khan beides. Geld habe er nicht, und die Juwelen hätte er bereits einer Pariserin geschenkt. Auf die erfolgte Strafanzeige wurde Ali Khan, der gerade im Begriff war, nach Indien abzureisen, in Marseille verhaftet

Briefkasten.

C K. in R. Das Urteil des Kreisausschusses ist so klar und sachlich, daß nicht eingesehen werden kann, warum Sie den Prozeß nicht weiterführen sollten.

Vom Büchertisch.

Mathematik ist bei unserer Schuljugend ein wenig beliebtes Fach. Oft genug ist es aber auch eine Plage über den langen Rechenexempeln und Formeln sitzen zu müssen. Eine dankbare Aufgabe ist es daher, wenn versucht wird, gerade dieses Fach der Jugend etwas schmackhafter beizubringen. Dieser Versuch ist vorzüglich gelungen in der soeben im Verlag Otto Maier, Ravensburg zur Herausgabe gelangten Sammlung „Mathematische Unterhaltungen", von das erste Bändchen (Preis 80 Pfg.) vorliegt. In unterhaltender amüsanter Weise wird hier Mathematik gelehrt und es ist geradezu ein Vergnügen, dieses Bändchen durchzustudieren. Das Büchlein ist ein vortrefflicher Führer durch das oft so geheimnisvolle Zahlenreich und eine sehr nützliche Vorbereitung für die Schulmathematik. Der Sammlung gebe ich meine wärmste Empfehlung mit auf den Weg.

Letzte Nachrichten.

:: **Die bayrische Regierung über die Auflösung des Landtages.** Der Landtagsabschied aus Anlaß der Auflösung der Kammer der Abgeordneten zählt die Beschlüsse beider Kammern des Landtages auf, erwähnt besonders, daß die Staatsregierung auch weiterhin allen Streikbestrebungen in den Betrieben der Verkehrsanstalten mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenntreten werde. Die landesherrliche Botschaft sagt schließlich: die jüngsten Vorgänge in der Kammer der Abgeordneten nötigen uns, von dem uns verfassungsmäßig zustehenden Rechte der Auflösung des Landtags Gebrauch zu machen. Unser Bestreben wird, wie bisher so auch ferner, unablässig dem Wohle des geliebten Vaterlandes geweiht bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der heutigen Teuerungs-Debatte im österreichischen Abgeordnetenhause verlangten die Sozialdemokraten die vollständig freie Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung stehe noch auf demselben Rechtsstandspunkt, wie zur Zeit, als sein Vorgänger noch im Amte war. Ohne Befragen Ungarns über die Zulassung des Gefrierfleisches könne die Regierung solches nicht gestatten. Es seien aber neue Verhandlungen mit Ungarn eingeleitet worden.

** **Das bestätigte Todesurteil gegen einen Millionär.** Das Gnadengesuch des im September wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurteilten millionenreichen Bankiers Henry Clay-Beattie ist vom Präsidenten Taft abgelehnt worden. Die Hinrichtung soll am 24. d. M. vollzogen werden.

Die Meldung von dem tödlichen Unglück des polnischen Dichters Sienkiewicz ist übertrieben. S. ist nur von einem einzigen Schrotkorn getroffen worden.

Durch Funkenflug aus einer Lokomotive brach in dem Dorfe Skuls in Russisch-Polen Großfeuer aus, dem die Kirche und zweihundert Häuser zum Opfer fielen. Vier Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 16. November. [Amtlicher Bericht der Direktion.]

Zum Verkauf standen 381 Stück Rinder, darunter 194 Bullen, 17 Ochsen, 170 Kühe und Färsen 2083 Kälber 188 Schafe, 16864 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt.)

D. Kälber:

a) Doppellender feiner Mast	75—100	(107—143)
b) feinste Mast- (Vollmilchmast-)	63—66	(103—110)
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	55—61	(93—102)
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	45—57	(79—95)
e) geringe Saugkälber	—	(—)

E. Schafe:

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	(—)
b) ältere Masthammel	—	(—)
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe Merzschafe	—	(—)
d) Merzschafe und Niederungsschafe	—	(—)

F. Schweine:

a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht	49 —	(61 —)
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 Ztr. Lebendgewicht	47—48	(59—60)
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren reuzungen bis 2 Ztr. Lebendgewicht	45—48	(56—60)
d) gering entwickelte	45—47	(53—56)
e) fleischige Schweine	38—42	(48—52)
f) Sauen	40—45	(50—54)

Tendenz: Der Rinderauftrieb wurde ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Der Auftrieb von Schafen wurde nicht geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Paul Klaus, für den Anzeigenteil Reinhold Kurth; sämtlich in Stolp.

Rotationsdruck und Verlag: Stolper Neueste Nachrichten G. m. b. H.

und alles ging wieder den gewohnten Gang. Alle Menschen von mehr als achtzig Jahren konnten sterben und starben auch, mit Ausnahme der Noth, die sich verborgen hält und seitdem den Tod noch nicht dreimal gerufen hat. Und man sagt deshalb, Noth ist immer auf der Welt.

*

von Laura Vincent.

Terpentinöl als Lustreiniger. Wenn im Winter die Luft in den Zimmern schlecht ist und man der Kälte wegen die Fenster nicht öffnen will, dann gieße man einen Teelöffel voll reines, französisches Terpentinöl auf einen Teller und stelle diesen auf einen mäßig erwärmten Ofen. Diese Desinfektion ist ganz besonders für Schlaf- und Krankenzimmer geeignet und ist wohl so ziemlich das unschädlichste Desinfektionsmittel.

Glycerin als Gurgelmittel ist noch sehr wenig bekannt, und doch ist es ein sehr gutes und ziemlich schnell wirkendes Mittel gegen Heiserkeit und Halsschmerzen. Man nimmt einen Teelöffel Glycerin auf ein Glas heißes Wasser und gurgelt damit mehrmals am Tage.

Auch für **aufgesprungene Haut** ist Glyzerin, mit einem Drittel Wasser vermischt, gut zu verwenden.

Kleinere Verbrennungen werden bedeutend gelindert durch mehrmaliges Ueberstreichen mit Glyzerin.

Auch bei **Frostbeulen** ist ein öfteres Bestreichen mit reinem Glyzerin sehr zu empfehlen.

Fettflecken aus Marmor entfernt man durch ein Bestreichen der betreffenden Stellen mit einem Brei aus Magnesia und Benzin. Diese Masse läßt man 24 Stunden auf dem Marmor und entfernt sie erst dann. Eventuell wird das Verfahren wiederholt.

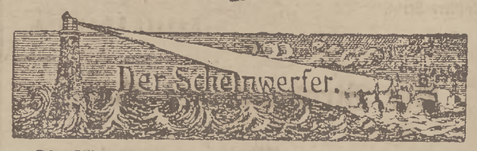
Lose gewordene Messerklingen kittet man wieder ein mit einem Pulver, das aus zwei Teilen pulverisiertem Kolophonium und einem Teil Kreide oder Ziegelmehl besteht. Das Pulver wird in das Loch eingefüllt und die Messerklinge möglichst heiß hineingesteckt.

Praktischer Leim. Mancher Hausfrau wird es sehr erwünscht sein, zu erfahren, daß man sich, wenn im Haushalt ein Stück Glas oder Porzellan, ein Spielzeug oder dergleichen zerbrochen ist, selbst einen guten Leim herstellen kann. In einem erwärmten Löffel löse man etwas Gelatine in ein wenig Essig auf und bestreicht die zerbrochenen Gegenstände mit der erhaltenen Lösung. Wenn man dem Essig einige Körnchen chromsaures Kali zusetzt und das geleimte Stück dann eine Zeitlang dem Licht aussetzt, so kann man es dann sogar ins Wasser legen, ohne daß die geleimte Stelle auseinandergeht.

Der Holzschwamm kommt nur da vor, wo von ober- und unterirdischem Wasser die Zwischenräume des Untergrundes, auf welchen fragliche Gebäude stehen, ausgefüllt werden, das bei der Verdunstung durch die Kapillarität im Holze emporsteigt. Dieses Uebel kann man durch Ableiten in Drainröhren beseitigen. Die Drains können je nach Belieben innerhalb oder außerhalb rings um das Gebäude gelegt werden, doch müssen sie 0,2 bis 0,4 Meter unter die Fundamente gelegt werden.

Um Fensterscheiben zu mattieren, hat man mehrere Mittel, von welchen jedoch bei eingeglasten Scheiben nur das nachfolgende wirklich gut zu verwenden ist. Bienenwachs löst man in Terpentin auf und setzt der Lösung etwas Sikkativ und Lack zu, damit es rascher trocken und hart wird. Mit dieser Lösung bestreicht man die Fenster von der Außenseite und vertupft die Masse recht gleichmäßig mit einem Wattebäuschchen. Man kann das Wachs auch noch mit Lasurfarben, wie Pariserblau oder Krapplack usw. färben, aber die weiße Wachsmattierung wirkt immer feiner.

Zum Zeichnen der Wäsche in Gold kann man sich eine gute Goldtinte anfertigen. Man löst feines Zinn in Salzsäure auf und gleichzeitig Gold in Königswasser. Nachdem man diese beiden Präparate erhalten hat, sättigt man den Teil der Leinwand, auf den man schreiben will, mit Zinnchlorür und schreibt dann mit der Goldauflösung darauf. Bald darauf kommt die ausgeführte Schrift in schönster Purpurfarbe zum Vorschein.



Die Säuglinge von Neuyork. Im Jahre 1901 starben in Neuyork noch 214 von 1000 Säuglingen. Heute ist die Sterblichkeit der Kinder auf 144 pro Mille zurückgegangen. Beurteilt man die amerikanischen Methoden, die ein solch bemerkenswertes Ergebnis gehabt haben, so kommt man zu folgenden Schlüssen. Die drei Hauptprinzipien, die für die Säuglingspflege in Amerika maßgebend sind, sind einwandfreie Milch, frische Luft und Ueberwachung der Frauen, die im Begriffe stehen, Mutter zu werden. Was die Güte der Milch betrifft, so stehen andere Großstädte Neuyork nicht nach. Was den zweiten Punkt betrifft, so kam es darauf an, besonders im Sommer, die Säuglinge der stickigen Luft zu entziehen, mit der die engen Behausungen erfüllt sind, in denen zahlreiche arme Familien gleichzeitig wohnen. Man hat zu diesem Zweck an den Ufern des Hudsonflusses und des Eastrivers förmliche Feldlager aufgeschlagen, primitive Hospitäler und schließlich auch Hospitalschiffe eingerichtet, die auf See Mutter und Kind beherbergen. Ein weiteres Glied in der Kette von Maßnahmen zur Säuglingsfürsorge ist die Ueberwachung der Frauen, die der Mutterschaft entgegensehen. Durch Unterweisung dieser Frauen in den Erfordernissen ihrer Lage sind außerordentlich günstige Resultate erzielt worden, denn während bei den Frauen, denen diese Kontrolle fehlte, die Sterblichkeit der Kinder noch 17,1 pro Mille beträgt, sinkt sie bei solchen Frauen, bei denen die Fürsorge bereits 6 Monate vor ihrer Niederkunft eingesetzt hat, auf 4,7 pro Mille.

Genau befolgt.

Ein Herr kommt zu einem Arzt und bittet ihn um seinen Rat. „Nehmen Sie diese Medizin," sagt der Doktor, ihm ein Rezept überreichend, „und suchen Sie alles zu vergessen, was Sie irgendwie beunruhigen könnte."

Bei Beginn des nächsten Quartals erhält der Patient eine Rechnung des Arztes über zehn Mark.

Nach wenigen Tagen läuft folgendes Schreiben bei dem Arzte ein: „Sehr geehrter Herr Doktor! Ihre Medizin habe ich genommen, und da Ihre Rechnung mich sehr beunruhigt, so werde ich sie zu vergessen suchen."

Stolper Neueste Nachrichten

Tägliches Unterhaltungsblatt

Frauenherzen.

Von M. Eitner.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ende August kehrten sie nach Paris zurück, aber zur Arbeit fand Lutka vorläufig keine Zeit.

Die Gräfin erkrankte, hütete längere Zeit das Bett, und Lutka pflegte sie wirklich treu und unermüdlich, und zwar in einer so verständnisvollen Weise, daß die Kranke sich beruhigt fühlte, sobald Lutka das Zimmer betrat. Die Gräfin war eine Kranke, die nicht leicht zufrieden zu stellen war, aber Lutka übte immer wieder einen beruhigenden Einfluß auf sie aus.

„Ich dachte gar nicht, daß du so gut, so weich sein könntest," sagte die Gräfin, als sie zum erstenmal wieder aufgestanden war, Lutka ihr die Kissen im Sessel bequem rückte und ihre Hand küßte.

Lutka schrak zusammen unter dieser Bemerkung. — War sie denn hart erschienen?

Dann sprach die Gräfin davon, daß sie, sobald der Arzt es gestatten würde, nach Kairo gehen wolle.

Lutka erwiderte nichts, wenn die Tante diese Pläne vor ihr ausbreitete, lag es doch wie eine Ahnung in ihr, daß sie nicht zur Ausführung kommen würden.

Sie hatte bis jetzt zurückgedrängt, was sie innerlich beschäftigte, aber von der Stunde an, da die wirkliche Sorge um die Kranke entwich, stürmte alles wieder auf sie ein, was ihr seit Monaten die Ruhe nahm.

Malen wollte sie wieder, malen, war aber so völlig außer seelischem Gleichgewicht gekommen, daß keine Konzeption in ihr wach wurde, und sie sich entschloß, irgendwelche Kopie zu machen. Sie hatte von einem neuen Bild eines ihr bekannten Malers gelesen, dessen Motiv ihrer augenblicklichen Stimmung geradezu entsprach. „Verlorenes Glück," war die Bezeichnung für das Bild, das eine Frau zeigte, die an der Küste, gegen welche die Wogen brandeten, auf einem Felsen stand, einsam, allein, und einem Schiff nachblickte, das fernem Lande zustrebte.

Das Bild war für das Louvre angekauft worden.

An einem Vormittag, gegen Ende November, ging Lutka zum Louvre.

Das Bild, welches sie suchte, war dem Raum eingefügt, der an den Ergänzungssaal stieß, in welchem ihr Bild, „Königin Wanda" Platz gefunden hatte.

In Betrachtung versunken und überlegend, ob sie den Künstler um die Erlaubnis bitten sollte, eine Kopie machen zu dürfen, stand sie lange, fast bewegungslos.

Noch war es ziemlich leer in den Sälen; es war noch zu früh.

Plötzlich drang vom Nebenraum her eine Stimme an ihr Ohr, die sie sofort als dem Professor Dureil angehörend erkannte.

„Komm', alter Freund," sagte er. „Hier ist das Bild, das du suchst."

„Ah!" ertönte es von einer Stimme, bei deren Klang Lutka geradezu erstarrte, „Lutka Werner als Königin Wanda! So schwebte sie mir oft vor, aber sie hat sich nicht völlig selbst wiedergegeben. Der Zug im Gesicht der Königin Wanda ist weicher als in Fräulein Werners Gesicht."

„Du kennst die Malerin?" fragte Professor Dureil erstaunt.

„Ich kenne sie, und weil ich ihr gewissermaßen die Anregung zu diesem Bild gegeben habe, wollte ich es sehen, ehe — — ja, Dureil, ehe es Nacht vor meinen Augen wird."

„Laß den Pessimismus beiseite. Noch ist ein weiter Weg bis zu dem Ende, das du fürchtest, das sich ja auch vielleicht ganz verschiebt. Wer kann das jetzt schon sagen?"

„Rede mir nichts vor, auf das du doch nicht schwören kannst. Oft schon legt es sich jetzt wie ein Schleier oder Nebel über meine Augen, so daß ich nichts klar erkennen kann, aber das geht immer schnell vorüber. Doch die Schleier oder Nebel, nenne sie, wie du willst, werden dichter und dichter werden, bis alles dunkel ist. Aber ich danke dem Himmel, daß ich dieses Bild noch sehen konnte."

„Da du Fräulein Werner kennst," sagte Dureil jetzt, ohne auf Hillers letzte Bemerkungen einzugehen, „so wirst du doch bei der Gräfin Lonska Besuch machen. Ich verkehre ja auch dort."

„Nein," stieß Hiller fast heftig hervor, „das werde ich nicht tun. Du weißt, daß ich in der Bibliothek der Sorbonne arbeiten will und muß, denn jetzt kann ich das noch tun. Alles andere, was nicht zu meiner Arbeit gehört, bleibt aus dem Spiel."

Wie erstarrt stand Lutka in dem anstoßenden Saal. Träumte sie oder hatte sie recht gehört: Hiller ging der Blindheit entgegen? Das konnte doch nicht sein, das durfte doch nicht sein. Dureil hatte ja beruhigend zu ihm gesprochen.

Ein Sturm durchbrauste ihr Herz, der ihr im Augenblick jede Kraft nahm.

Blind — blind werden der Mann, dessen Arbeit nur am Schreibtisch sich vollzog, der mit den Büchern und in den Büchern lebte, der nach menschlichem Ermessen noch nicht die Hälfte des Lebens hinter sich hatte?

Sie hörte, wie Professor Dureil noch sagte: „Ich lasse dich allein mit Königin Wanda, muß vor der Sprechstunde noch einen Patienten besuchen. Zu Tisch sehen wir uns wieder.“

Dureil ging und Lutka wußte, daß Hiller jetzt allein vor dem Bild stand, vor ihrem Bild, das er hatte sehen wollen, ehe die Nacht ihn umgab.

Nur eine Wand trennte sie beide voneinander, und doch meinte sie, es liege ein Weltmeer zwischen ihnen. Sie hätte zu ihm hineilen mögen, hätte mit ihm reden mögen, und schrak doch im Augenblick davor zurück. Nein, nicht hier, an öffentlichem Ort, ein Wiedersehen herbeiführen.

Einen flüchtigen Blick warf sie in den Nebensaal, wußte, daß sie nicht bemerkt werden konnte, und sah, daß Hiller vor ihrem Bild stand, mit einem Ausdruck in seinen blauen Augen, der sie quälte.

Sie verließ das Louvre durch einen Ausgang, an dem sie in keinem Fall mit Hiller zusammentreffen konnte.

Wie Fieber brannte es in ihr.

Sie machte einige Besorgungen und fuhr dann zur Wohnung des Professors Dureil. Sie wußte, daß er jetzt zu Haus sein mußte, seiner Sprechstunde wegen. Sie ging nicht in das Wartezimmer, sondern ließ den Professor fragen, ob er privatim nur einige Minuten Zeit für sie hätte.

Dureil kam und bat sie, ihm in sein Privatzimmer zu folgen.

„Was gibt es, gnädiges Fräulein?“ fragte er. „Für Ihre Augen brauchen Sie doch sicher meinen Rat nicht.“

„Nein, Herr Professor, für mich brauche ich keinen Rat, aber Wahrheit will ich mir bei Ihnen holen. Unverhüllt will ich Ihr ärztliches Urteil wissen in bezug auf Doktor Hiller.“

„Auf Doktor Hiller?“ fragte Dureil, völlig erstaunt.

„Ja. Ich war im Louvre, als Sie mit ihm dort waren, war im Nebenraum, habe jedes Wort Ihres Gesprächs gehört. Sie wissen durch ihn, daß wir uns kennen. Gerade vor einem Jahre begegneten sich unsere Wege. Ich muß ihn sprechen, denn ich habe ja gehört, daß er bei meiner Tante keinen Besuch machen will.“

Dureil war ein guter Menschenkenner. Im Augenblick war ihm klar, daß zwischen diesen beiden Menschen sich irgend etwas abgespielt hatte, was sich den Blicken der anderen entzog.

Er ging auf ihre Frage nicht ein, sondern entgegnete nur: „Wenn Sie ihn sprechen *müssen*, gnädiges Fräulein, so ist das sofort zur Ausführung zu bringen. Vor ungefähr zehn Minuten ist er zurückgekehrt. Sein Zimmer ist nebenan. Soll ich ihn rufen?“

Wild jagten die Gedanken mit Blitzesschnelle in Lutkas Hirn durcheinander. In diesem Augenblick war ihr völlig gleich, was wohl die Menschen von ihr denken könnten, wie sie ihr Handeln beurteilen würden. Sie wußte nur, daß sie mit Hiller sprechen mußte.

„Darf ich bei ihm eintreten, ohne daß mein Name genannt wird?“ fragte sie, anscheinend völlig ruhig.

Gewiß, gnädiges Fräulein, entgegnete Dureil. „Im übrigen ist er, nachdem er Ihr Bild gesehen hat, so völlig mit Ihnen beschäftigt, daß Ihr Erscheinen ihm gar nicht verwunderlich sein wird. Bitte, gnädiges Fräulein!“

Dureil öffnete die Tür zu Hillers Zimmer und sagte lächelnd: „Alter Freund, Königin Wanda wünscht dich zu sprechen.“

Hiller saß in Gedanken versunken am Schreibtisch. Er schnellte in die Höhe und wurde totenbleich.

Dureil hatte bereits wieder die Tür geschlossen.

Hiller wollte etwas sagen und fühlte sich doch im Augenblick wie gelähmt.

Lutkas Lippen bebten, aber sie behielt die Herrschaft über sich.

„Ich weiß, Herr Doktor,“ begann sie, „daß Sie meiner Tante keinen Besuch machen wollen, und ich verstehe das, aber es muß eine Aussprache zwischen uns stattfinden. Klarheit muß zwischen uns herrschen.“

„Klarheit zwischen uns, gnädiges Fräulein? Diese Klarheit haben Sie mir doch verschafft an der Geburtstagsfeier von Fräulein von Bredow. Ich glaubte damals, durch wochenlangen Verkehr Sie kennen gelernt zu haben, und Sie machten mir klar, daß ich Sie nicht kannte.“

„Sie haben mein Bild gesehen, Herr Doktor, — ich war ganz in Ihrer Nähe, als Sie es betrachteten —, und ich habe Ihr Buch gelesen. Als Sie dieses Buch schrieben, meinten Sie, mich zu kennen, und Sie kennen mich doch nicht, kannte ich mich doch selbst nicht.“

Er richtete die großen, blauen Augen auf sie und sagte schnell, als wollte er ihr etwas ersparen, das ihr schwer werden mußte auszusprechen: „Mein Himmel, jetzt ist jedes Wort zu spät, zu spät. Es ist eine gnädige Fügung Gottes, daß Sie für mich nicht das Glück werden wollten, das ich erhoffte. Damals ahnte ich noch nicht, was ich heute weiß. Sonst wäre nie ein Geständnis, nie eine Frage über meine Lippen gekommen. Ich wußte damals nicht, daß in kurzer Zeit mein Augenlicht erlöschen, daß unheilbare Blindheit mich umfangen wird. Jetzt weiß ich das, obgleich Dureil es mir noch verbergen will. Ich habe kein Recht mehr, meine Hand auszustrecken und ein anderes Leben an meine Seite zu ketten.“

„Und gerade, weil ein dunkler Weg vor Ihnen liegt.“

Hiller machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand: „Nur kein Mitleid! um Himmels willen nicht! Lieber allein in tiefster Nacht, als jemand an meiner Seite zu wissen, den das Mitleid an mich gebannt hat. Soll ich, wenn das Dunkel dann kommt, Bemerkungen hören über die Selbstsucht des Mannes, der ein schönes, junges Weib an seine Seite gekettet hat, die ihm eine Stütze sein muß, statt daß er seiner Frau zur Stütze dient? Soll ich flüstern hören vom Edelmut der Frauen, soll ich mir das Achselzucken der anderen ausmalen? soll . . .“

„Halt!“ rief Lutka.

In ihren Augen flammte etwas auf, das Hiller neu erschien.

Und mit der ihr eigenen Leidenschaftlichkeit des halb polnischen Blutes rief sie noch einmal: „Halt, Herr Doktor! Mitleid mit Ihnen! Sie bedürfen keines Mitleids.“

Die Worte stürzten geradezu über ihre Lippen.

„Mitleid mit mir selber,“ fuhr sie fort, „treibt mich zu dem Versuch, ein Glück zurückzuerlangen, das vor mir stand und das ich nicht erkannte. Bis zu jener Viertelstunde, dort in dem kleinen Zimmer bei Bredows, habe ich die Reue nicht gekannt, und von dieser Viertelstunde an ist sie neben mir hergegangen wie ein Schatten, der die Sonne von meinem Weg verdrängt. Haß gegen mich selbst ist in mir aufgestiegen, weil ich Reue empfand, aber dieser Haß vertrieb die Reue nicht.“

Lutka sprach mit flammenden Augen und todblassen Lippen, und plötzlich brach sie ab, und Tränen entstürzten ihren Augen.

Mit Staunen sah Hiller diese Tränen. Er hatte nicht für möglich gehalten, daß Lutka weinen könnte. Schöner als je erschien sie ihm durch diese Tränen, und die große Liebe, die er für sie empfand, die ja nicht sterben konnte, drängte ihn geradezu, die Arme auszubreiten und Lutka an sich zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Humor.

Schrecklich. Schlächter: „Heinrich, passen Sie auf! Hacken Sie den Knochen in Frau Schmitts Schulter durch, und legen Sie Frau Brauns Rippen in die Mulde.“

Geselle: „Sofort, Meester, ick will nur noch Herrn Lehmanns Been fertig absägen.“

*

Strategie. „Strategie,“ erklärte ein Unteroffizier in der Instruktionsstunde seinen Mannschaften, „Strategie ist, wenn man den Feind nicht merken läßt, daß die Munition ausgegangen ist, sondern immer ruhig weiter feuert.“

Denkspruch.

Licht senden in die Tiefe des menschlichen Herzens — des Künstlers Beruf.

Robert Schumann.

*

Der Birnbaum der Noth.

Märchen von Otto Landsmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Wenn Noth dieses namenlose Elend gekannt hätte, würde sie es selbst um den Preis ihres eigenen Lebens abgekürzt haben, aber seit langer Zeit an Entbehrung und Schwachheit gewohnt, litt sie dadurch weniger als andere. Dann war sie beinahe taub und blind geworden, und war daher nicht mehr fähig, das wahrzunehmen, was vorging.

So kam es, daß die Menschen von der außerordentlichen Sucht befallen wurden, den Tod zu suchen, der sie ehemals in Angst und Bangen versetzt hatte. Man erfand die schärfsten Gifte und die mörderischsten Werkzeuge, aber sowohl die Gifte als die Mordwerkzeuge verursachten nur Schmerzen und Qualen, ohne den Tod herbeiführen zu können. Man zettelte furchtbare Kriege an, um sich gegenseitig zugrunde zu richten, die Nationen kämpften miteinander, aber dadurch schuf man nur Ach und Weh, ohne den Tod nur eines Menschen zu erzielen. Man berief einen Todeskongreß, die Aerzte erschienen hierzu von den fünf Weltteilen; es kamen dazu Weiße, Gelbe, Schwarze und Kupferfarbige, und sie alle zusammen sannen auf ein Mittel gegen das Leben, ohne es aber finden zu können. Man setzte acht Millionen Taler Belohnung dem aus, der es entdecken würde; die Aerzte schrieben Broschüren gegen das Leben, wie sie solche geschrieben hatten gegen die Cholera, und sie heilten diese Krankheit so wenig als die andern. Es war ein Elend, entsetzlicher als die Sündflut, denn es dauerte länger, und man konnte nicht vorhersehen, ob es ein Ende nehmen würde oder nicht.

V.

Nun aber lebte um diese Zeit in der Stadt Eulenheim, in deren Nähe Froschweiler lag, ein sehr gelehrter Arzt, der immer lateinisch sprach, und den man, ich weiß nicht warum, Doktor Muskat nannte. Es war ein sehr honetter Mann, welcher vordem mit seinen Mixturen und Tränklein so manchen Kranken und Gebrechhaften geholfen hatte oder auch nicht.

Eines Abends, als er von seinen Besuchen über Land heimkehrte, führte ihn der Zufall an dem Gärtchen der Noth vorüber, und so vernahm er eine jammervolle Stimme, welche sagte:

„Oh, wer wird die Welt von der Unsterblichkeit erlöse, die hundertmal schlimmer ist als die Pest!“

Der gelehrte Doktor erhob die Augen und sein Herz erbebte — er hatte den Tod erkannt.

„Wie, du bist es, mein alter Freund,“ sagte er zu ihm, „was treibst du da oben auf dem Birnbaum?“

„Gar nichts, Doktor Muskat. Reich mir deine Hand und hilf mir hinabsteigen,“ sagte der Tod.

Der gute Doktor bot ihm die Hand und der Tod machte eine so heftige Anstrengung, sich von dem Baume loszureißen, daß er den Doktor emporzog und dieser nun gleichfalls vom Birnbaum erfaßt und in seine Zweige eingeschlossen wurde. Doktor Muskat mochte zappeln wie er wollte, es half nichts, er mußte dem Tode Gesellschaft leisten.

Gewöhnlich kehrte er beim Abendläuten in die Stadt zurück und man war daher sehr überrascht, ihn weder am folgenden noch am darauffolgenden Tage zu sehen. Als er kein Lebenszeichen von sich gab, ließ man ihn öffentlich ausrufen und in der Zeitung ausschreiben, aber es war vergebens.

Muskat war der erste Mensch, der seit langen Jahren aus Eulenheim spurlos verschwunden war. Hatte er denn das Geheimnis zu sterben gefunden und es für sich behalten, er, der sonst so großmütig war?

Alle Eulenheimer verließen die Stadt, um ihn aufzusuchen. Sie entdeckten denn auch seine Spur mit solcher Sicherheit, daß sie zu dem Garten der Noth gelangten. Als sie sich näherten, schwenkte der Doktor sein Schnupftuch zum Notzeichen.

„Hierher!“ rief er ihnen zu, „hierher meine Freunde, hier ist der Tod! Ich habe es ja gesagt in meiner Broschüre, daß man ihn im Sumpfe von Froschweiler finden würde, der wahren Wiege der Cholera. Ich habe ihn gefunden, aber keine Möglichkeit, von diesem verdammten Birnbaum zu steigen.“

„Es lebe der Tod!“ riefen einstimmig die Eulenheimer.

Die zuerst Angekommenen drückten dem Tod die Hand, aber sie wurden wie der Doktor auf den Birnbaum gezogen und von seinen Zweigen ergriffen, so daß der Birnbaum bald gänzlich mit Leuten besetzt war. Diejenigen, welche am Boden waren, reichten ihnen die Hände, und so gab es bald auch solche, die zwischen Himmel und Erde hingen, die übrigen nahmen sie bei den Füßen und so bildeten sich so zu sagen Menschentrauben, die vom Birnbaum ausgingen und sich nach allen Richtungen hin erstreckten, aber es war vergebens, an ihren Freunden zu ziehen, sie konnten sie dem Baume nicht entreißen. Nun kam ihnen der Gedanke, den Baum zu fällen. Schnell ward nach Aexten gesucht und dann begonnen, den Baum niederzuhauen, aber ach, man sah nicht einmal die Spuren der Hiebe! — Schon sahen sich alle einander beschämt an, als Noth auf den Lärm hin erschien und nach der Ursache fragte. Man setzte ihr auseinander, was sich seit so langer Zeit zutrug, und sie begriff das Unheil, welches sie verschuldet hatte, ohne es zu wollen.

„Ich allein kann den Tod befreien,“ sagte sie, „und will es auch tun, aber unter der Bedingung, daß der Tod nicht eher kommen und mich und meinen Karo holen wird, als bis ich ihn dreimal gerufen haben werde.“

„Wohlan,“ sagte der Tod, „ich werde mich mit St. Wanon benehmen, daß er die Sache mit dem lieben Gott schlichtet.“

„Steig' herab, ich erlaube es dir!“ rief Noth, und der Tod, der Doktor und alle übrigen purzelten vom Baume wie Birnen, die man herunterschüttelt.

Der Tod begann sofort, ohne die Stelle zu verlassen, seiner Aufgabe zu obliegen und beförderte die Bedrängtesten von ihnen, aber jeder von denselben wollte der erste sein.

Einige Tage genügten dem Tod vollkommen, um die Erde von der Ueberzahl der Lebenden zu räumen,